

4. Aufl.  
1841

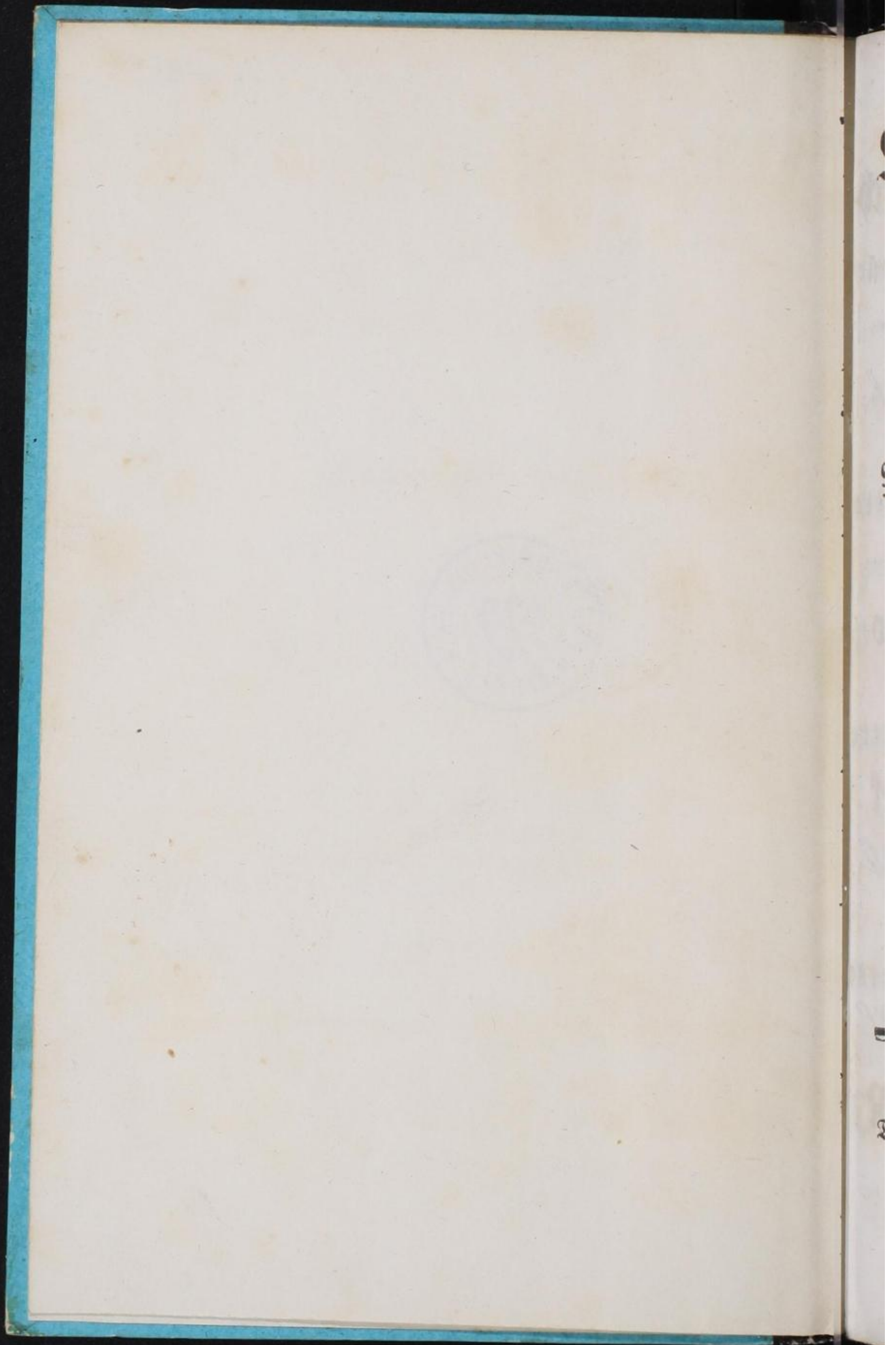
Sch  
VII  
42

---

P605:

fol. vii. 42.





[Keller, Augustin]

# Lehr- und Lesebüchlein

für

die untern Klassen

der

Margauischen Gemeindeschulen.



---

Vom Kleinen Rathe bestimmt.

---

Schüler-Ausgabe :

Preis: ungeb. 5 Kr., geb. 7 Kr.

(Vierte Auflage.)



---

Sarmensdorf,  
Druck und Verlag bei Gebrüdern Keller,  
unter vertragsmäßigem Schutze der Behörden.

1841.

# Die Buchsta

Erste

*i i i i i i i i i i i i i i i i*  
*n n n n y | l b k f f*

Zweite

*w b u d n f y f i j k l m n o*  
**a b c d e f g h i j k l m n o p**

Dritte

*e o q d a g u e l b h f f*  
*E O Q D A G U e l b h f f*

Vierte

*A B C D E F G H I J K L M N O*  
**A B C D E F G H I J K L M N O**

staben.

Übung.

*n i d | n i y y*  
*A f p p | j z c z b*

Übung.

*z y n f b A i n w c y z*  
**p q r s t u v w x y z**

Übung.

**t i p v y z n m r s r w**  
*z z p p z z r e m e l o r o o*

Übung.

*o p a r r r u n m x z z*  
**D P Q R S T U V W X Y Z**

**L a u t e.**

1. Helle Laute.

1.

		i		
a				u

		i		
	e		o	
a				u

u	o	a	e	i
i	e	a	o	u

---

a	á	o	ó	u	ú
---	---	---	---	---	---

a	á	e	i	ú	ó	o	u
---	---	---	---	---	---	---	---

u	o	a	á	e	ó	ú	i
---	---	---	---	---	---	---	---

i	ú	ó	e	á	a	o	u
---	---	---	---	---	---	---	---

2.

u ūh. o ōh ōō.

a āh āā. e ēh ēē. i īh īē.

e ā āh. e ō ōh. i ū ūh.

3.

ei ai. ei eu. ei āu.

ai eu. ai āu. eu āu.

II. Leise Laute.

1.

v f, f pf. s z, s sch.

w b, b p. d t, t th.

i g, g k, g ch, k ch.

2.

f ff, z zz, g gg, k kk.

b bb, p pp, d dd, t tt.

f ff, r rr, l ll, n nn.

3.

		v	f		ff	pf.		
f	ff	(ß)	sch.		f	z	zz	(ß.)
w	b	p	pp.	d	t	th	tt	(dt.)
i	h	g	ch	l	gg	ll	(cl)	qu.

4.

sp	sp,	st	st	zt,	st	st	scht.
gd	gt	cht	ft,	chz	gö	lz	r.
ng	nch	nf,	rs	rz	rsch,	nö	nz.
fr	pfr,	schn	schm	schr	schl	schw,	ff.

Silben.

I. Mit hellen Anlauten.

1.

as	is	us
az	iz	uz
ab	ib	ub
ap	ip	up
ach	ich	uch

2.

af	áf	ef	if	of	öf	uf	úf
aff	áff	eff	iff	off	öff	uff	úff
apf	áp	epf	ipf	opf	öpf	upf	úp

ad	äd	ed	id	od	öd	ud	üd
ath	ät	eth	it	oth	öt	uth	üt
asch	äsch	esch	isch	osch	ösch	usch	üsch
Ast	äst	est	ist	Ost	öst	ust	üst
ähr	ähr	ähr	ih̄r	Öhr	Öehr	Ühr	üh̄r
all	äll	ell	ill	oll	öll	ull	üll
Äal	äh̄l	ēel	ih̄l	öol	Öehl	üh̄l	üh̄l
ieb	ied	ief	ieg	iel	ien	ier	ies.

3.

Ei s	ai s	au s	äu s	eu s	Ei s
ei n	ai n	au n	äu n	eu n	ei n
ei ch	ai ch	au ch	äu ch	eu ch	ei ch

II. Mit leisen Anlauten.

1.

f a	f i	f u
z a	z i	z u
b a	b i	b u
p a	p i	p u
st a	st i	st u

2.

ha	hā	he	hi	ho	hō	hu	hū
la	lā	le	li	lo	lō	lu	lū
da	dā	de	di	do	dō	du	dū
tha	thā	the	thi	tho	thō	thu	thū

fa	fā	fe	fi	fo	fō	fu	fū
pfa	pfā	pfe	pfī	pfo	pfō	pfu	pfū
spa	spā	spe	spi	spo	spō	spu	spū
fa	fā	fe	fi	fo	fō	fu	fū
qua	quā	que	qui	quo	quō	quu	quū
ra	rā	re	ri	ro	rō	ru	rū
rāh	rāh	Rēh	rīh	rōh	rōh	rūh	rūh
fāa	fāh	See	sīe	fōo	fōh	fūh	fūh
bīe	dīe	fīe	gīe	hīe	līe	nīe	wīe

3.

I ei	I ai	I au	I äu	L eu	I ei
h ei	H ai	H au	h äu	H eu	h ei
m ei	M ai	m au	m äu	m eu	m ei

**W ö r t e r.**

I. Mit einer Silbe.

1.

af	F af	n af	H af	B af	Sp af
uf	F uf	G uf	N uf	R uf	Sch uf
ast	B ast	G ast	L ast	R ast	M ast
est	F est	B est	N est	R est	W est
ut	H ut	g ut	G ut	M uth	W uth.
all	B all	F all	W all	Et all	Sch all
ahl	Z ahl	M ahl	B fahl	Et ahl	W ahl

ahn	Bahn	Hahn	Kahn	Zahn	Wahn
aar	baar	Haar	Paar	Staar	Waar'
eer	Heer	Leer	Meer	Speer	Ther
iel	Biel	Kiel	v iel	Stiel	Ziel.
eil	Beil	Keil	Pfeil	Seil	Th eil
ein	Bein	f ein	Stein	Schein	Wein
auch	Bauch	Gauch	Hauch	Lauch	Kauch
aum	Baum	Saum	Zaum	Schaum	Raum.

2.

Ba	Ba d	Ba ch	Ba ß	Ba st	Ba ll
Bu	Bu b'	Bu g	Bu ch	Bu ff	Bu sch
Na	Na d	ra r	Na th	Na st	ra sch
No	No ß	No st	ro th	No m	Koh r
Ko	Ko st	Ko ch	Ko pf	Ko th	Koh l
Sta	Sta b	Sta ll	sta rr	Sta tt	Sta mm
Schu	Schu h	Schu b	Schu r	Schu ß	Schu ßz.
Rei	Rei f	Rei ß	rei f	rei n	rei ch
Lei	Lei b	Lei d	Lei m	Lei n	lei ß
Wei	Wei b	Wei n	wei ch	wei ß	wei t
Lau	Lau b	Lau f	Lau ch	Lau t	lau t
Rau	Rau b	rau h	Rau ch	Rau m	Rau sch.

3.

bu	Bu ch	Buch s.	bu	Bu ch	Buch t.
ma	ma g	Mag d.	ma	ma ch'	Mach t.

<b>wa</b>	wa ch	Wach s.	<b>wa</b>	wa ch	Wach t.
<b>thu</b>	Thu r	Thur m.	<b>ma</b>	Ma l	Mal z.
<b>wi</b>	wi r	Wir t.	<b>we</b>	we r	Wer g.
<b>ei</b>	ei n	ein st.	<b>fei</b>	fei n	Fein d.
<b>ga</b>	ga r	Gar n.	<b>do</b>	do ch	Doch t.
<b>fū</b>	fū r	Fūr st.	<b>wo</b>	wo l	Wol f.
<b>na</b>	na ch	Nach t.	<b>scha</b>	Scha f	Schaf t.
<b>her</b>	her b	Herb st.	<b>fur</b>	Furch'	Furch t.
<b>mar</b>	Mar k	Mark t.	<b>bor</b>	Bor g	borg t.
<b>hor</b>	Hor n	horn t.	<b>ler</b>	ler n'	lern st.
<b>lār</b>	Lār m	lārm st.	<b>win</b>	Win k	wink st.
<b>lin</b>	lin k	link s.	<b>rech</b>	Rech t	recht s.

4.

<b>Eis</b>	Reis	Greis.	<b>Eid</b>	Leid	Kleid.
<b>aus</b>	Maus	Schmaus.	<b>ein</b>	Lein	klein.
<b>arm</b>	warm	Schwarm.	<b>Erz</b>	Merz	Schmerz.
<b>elz</b>	Belz	Spelz.	<b>alz</b>	Malz	Schmalz.
<b>und</b>	rund	Grund.	<b>und</b>	rund	Pfund.
<b>acht</b>	Lacht	Schlacht.	<b>icht</b>	Licht	Pflicht.
<b>auch</b>	Rauch	Strauch.	<b>auch</b>	Lauch	Schlauch.
<b>nft</b>	Luft	Kluft.	<b>ind</b>	Lind	blind.
<b>anf</b>	Ranf	Tranf.	<b>ang</b>	Rang	Stang.

ang	lang	K lang.	and	R and	Brand.
ert	Wert	Schwert.	achs	Lachs	Flachs.
ulst	Wulst	Schwulst.	oh	r oh	Stroh.
eif	Reif	Streif.	eiß	w eiß	Schweiß.
ief	rief	Brief.	ied	Lied	Glied.
eer	Meer	Schmeer.	umpf	Rumpf	Strumpf.

5.

Hir n,	Hir t,	Hir s,	Hir z,	Hir sch.
Har d,	Har m,	Har z,	har t,	Har st.
hal b,	Hal s,	Hal m,	hal t,	hal f.
Gan g,	Gan s,	Gan t,	gan z,	Gar n.
Wur f,	Wur m,	Wur st;	wun d,	Wun sch.
Flug,	Flug,	Flug,	schlug;	Krug, Trug.
Kopf,	Kropf,	Tropf,	Wropf,	Knopf.
Neu',	treu,	Streu,	Spren,	Schrei.
Hecht,	Specht,	recht,	Knecht,	schlecht.
Flucht,	Schlucht;	Pracht,	Tracht,	Schlacht.
Quell,	Dual,	Qualm;	quer,	Querl.
längs,	längst,	Angst;	nachts,	nächst.
schluckt,	schluchzt,	seufzt,	schmerzt,	lechzt.
sanft,	dämpft,	dämpfst,	dumpf,	schrumpft.
Rumpf,	rumpft,	rumpfst,	stampft,	stampfst.

---

**W ö r t e r.**

II. Mit zwei Silben.

1.

**Tint e, Kreid e, Scheib e, Stub e.**  
**Nase, Auge, Wange, Lippe, Zunge.**

1 Arm, 2 Arm e, 1 Hand, 2 Händ e, 1 Bein, 2 Beine.  
1 Tisch, 2 Tisch e, 1 Bank, 3 Bänk e, 1 Stuhl, 4 Stühl e.

**Of en, Bod en, Lad en, Fad en.**  
**Daumen, Baff en, Matt en, Kütt en.**

1 Ohr, 2 Ohr en, 1 Mensch, 3 Mensch en, 1 Kappe, 4 Kapp en.  
Fisch, fisch en, Krebs, krebs en, weiß, weiß en.  
seh en, hör en, riech en, schmeck en, fühl en, denk en.  
Morgen, morgens, seh en, seh end, Abend, ab ends.

**Bib el, Tafel, Griff el, Schlüss el.**  
**Nag el, Knöch el, Burg el, Schäd el.**

1 Nadel, 5 Nadeln, 1 Tafel, 6 Tafeln, 1 Kachel, 7 Kacheln.  
Hasp el, haspeln, Hob el, hobeln, Meiß el, meiß eln.  
Ring, ring eln, Zunge, züng eln, Fad en, fäd eln.  
lach en, lächeln, läch elnd, spott en, spött eln, spött elnd.

Fed er, Mess er, Hamm er, Fenst er.  
Ader, Finger, Kiefer, Schüler, Lehrer.

1 Kind, 5 Kind er, 1 Kleid, 6 Kleid er, 1 Buch, 7 Büch er.  
1 Schwest er, 8 Schwest ern, 1 Aelst er, 9 Aelst ern.  
Hung er, hung ern, Aft er, aft ern, Zimm er, zimm ern.  
Glas, Gläs er, gläs ern; Holz, Hölz er, hölz ern.  
Gart en, Gärt ner, gärt nern; Wag en, Wag ner.  
Tisch, Tischler, tisch lern; Satt el, Sattler, satt lern.

2.

Buch, Büchlein, Bank, Bänklein, Strich, Strichlein.  
Stuhl, Stühlchen, Beil, Beilchen, Bein, Beinchen.

Rost, rostig, Salz, salzig, Harz, harzig, holzig.  
Honig, Eßig, König, lustig, listig, fleißig.  
zwan zig, dreißig, vier zig, fünf zig, sech zig, sieb zig.

grün, grünlich, roth, röthlich, Freund, freundlich.

Zwillich, Teppich, Rettich, Kranich, Fittich, Pfirsich.

Holz, holz icht, Mark, mark icht, Schwamm, schwamm icht.

Hab icht, Dill icht, Kehr icht, Spül icht, staub icht.

Dieb, dieb isch, Neid, neid isch, Herr, herr isch.

wild, Wildniß, Bild, Bildniß, faul, Fäulniß.

Wirt, Wirtin, Freund, Freundin, Bath e, Bath in.

früh, Früh ling, jung, Jüng ling, fremd, Fremd ling.  
Här ing, Messing, Schill ing, Sper ling, Lehr ling.  
jäh, jäh lings, blind lings, rüff lings, köpf lings.

Kleid, Kleid ung, Theil, Theil ung, Wald ung, Nahr ung.  
Hand lung, Hor nung, Woh nung, Rech nung.

weich, Weich sel, Rath, Râth sel, Trüb sal, Drang sal.  
lang, lang sam, Furcht, furcht sam, Bro sam, Bal sam.  
Heim at, Mon at, Ar mut, Wer mut, Klein od, Ah tem.  
essen, eß bar, trink en, trink bar, hör bar, sicht bar.

Abt, Abt ei, Probst, Probst ei, Arzt, Arz nei.

träg, Träg heit, grob, Grob heit, Blind heit, Taub heit.

Herz, herz haft, Ernst, ernst haft, bos haft, schwarz haft.  
Herr, Herr schaft, Land, Land schaft, Feind schaft.

3.

Hirn, Ge hirn, Wehr, Ge wehr, Sang, Ge sang.

Ge sicht, Ge hör, Ge ruch, Ge schmack, Ge fühl, ge sund.

Sizz, Be sizz, Trug, Be trug, Zirk, Be zirk, Be such.

Laub, be laubt, Haar, be haart, Jahr, be jahr.

Sazz, Er sazz, Er lös, er kauft, er laubt, er weicht.

Schluß, Ent schluß, Wurf, Ent wurf, Fang, Em pfang.

Laub, ent laubt, fern, ent fernt, ent wölkt, ent blökt.

Kauf, Ver kauf, Ver dienst, Ver bot, Ver stand.

Waise, ver waist, blühen, ver blüht, ver irrt, ver wirrt.  
stören, zer stört, schellen, zer schellt, streuen, zer streut.

## W ö r t e r.

### III. Mit mehreren Silben.

#### 1.

Lehrer, Lehrer in, Schüler, Schüler in, Sänger, Sänger in.  
Spinner, Spinner in, Spinner ei, Weber, Weber in.  
Bruder, Brüder chen, Schwester chen, Schwester lein.  
Ruder, Ruder er, Schleuder, Schleuder er, Wucher er.  
nöthig, nöthig en, sündig, sündig en, züchtig, züchtig en.  
Hunger, hunger ig, Hügel, hügel ig, Schläfer, schläfer ig.  
Vater, väter lich, Mutter, mütter lich, Aeltern, älter lich.  
Heuchler, heuchler isch, Gleisner, gleisner isch, Lügner isch.  
Tugend, tugend haft, Laster, laster haft, Wander schaft.  
Christen, Christen thum, Juden thum, Heiden thum.  
traurig, Traurig keit, freudig, Freudig keit, Freundlich keit.  
finster, Finster niß, Aerger, Aerger niß, Hinder niß.  
füttern, Fütter ung, wandern, Wander ung, Dämmer ung.

#### 2.

Kleid, kleiden, ge kleidet, nähren, ge nähret, ge wachsen.  
wissen, Ge wissen, Wetter, Ge witter, Wasser, Ge wässer.  
Ge bäude, Ge mälde, Ge lächter, ge sprächig, ge schwäzzig.

kennen, be kennen, strafen, be strafen, be lehren, be lehren.  
Kenntniß, Be kenntniß; wohnen, Be wohner, be wohnbar.  
sparen, er sparen, Er sparniß; er finden, Er finder,  
Er findung; em pfinden, Em pfindung, em pfindsam.  
sprechen, Ver sprechen, lernen, ver lernen, Ver lernung.  
ver armen, Ver schwender, Ver mächniß, ver storben.  
stören, zer stören, Zer störer, Zer störung, zer störbar.  
Freund, Freundschaft, freundschaft lich, Freundschaft lich keit.  
Lügner ei, Lügner ei en, lügen haft, Lügenhaft ig keit.  
Betrüger, Betrüger in, Betrüger ei, betrüger isch.  
gewißlich, Gewissen, gewissen haft, Gewissenhaft ig keit.  
vergessen, Vergessen heit; vergeßlich, Bergeßlich keit.

---

Übung im richtig lautirten Lesen.

I. Nach gedehnten und geschärften Hellauten.

1.

Hánd, Háls, Wánge.  
Nāgel, Zāhn, Hāar.

Bād Bánd, Schaf Schast, Schale Schnalle.  
Stāhl Stáll, lahm Lamm, Fahne Pfanne.  
Saāt sāt, Staar starr, behaart beharrt.  
Bāder Bānder, Māhne Männer, krāhen krāchzen.  
Tag, Nacht, Jahr, Vater, zahm, Jagd, Bār, Wālder.

2.

Köpf, Knöpf, Köff.  
Ōfen, Ōhren, Mōos.

Köst Köst, Echos Echog, Rose Roffe.  
Sōhn Sōnne, Mohn Mond, befohlen besolden.  
Mōos Mōst, Moor Mord, Boote Rotte.  
Kōslein Kōglein, Höhle Hölle, lösen löschen.  
Gott, Tod, Gold, Holz, Sohn, schön, Del, Höcker.

3.

Múnd, Zúnge, Lúnge.

Büch, Stühl, Ūhr.

Büch Búcht, Fuß Fluß, Flug Flucht.

Schüh Schuld, Huhn Hund, ruhen rupfen.

Thüre Dürre, Hüte Hütte, Wüste Würste.

Brühe Brücke, fühlen füllen, Frühling Flüchtling.

Luft, Ruß, gut, Mutter, Krug, süß, Bütte.

4.

Hénd, Wéste, Mèsser.

Kébe, Kéhle, Séele.

Wég Werg, Hese Heste, heben heften.

Kéhle Kélle, Quehle Quelle, wehren werfen.

Héer Hérr, Beet Bett, Speer Sperre.

Mensch, Seele, Leben, Leber; lernen, lehren, leeren

5.

Kímm, Stírn, Hírn.

wír, íhr, vîer.

wír Wirt, Lîste listig, Schwizer Schwizzer.

Sihl still, ihm im Immi, ihn in Inn.  
Kien Kinn, Liebe Lippe, Schiefer Schiffer.  
Kind, Griffel, Schrift, Brief, wider, wieder.

II. Nach verwandten Hellauten.

1.

Bär Bern, Ställe Stelle, Necker Effe, Säfte.  
Nehre Ehre, stählen stehlen, Zähne Zehnten.  
Säle Seele, Bären Beeren, Schärer Scheere.  
Dele Elle, Hölle Helle, Zölle Zelle, Böller.  
Söhne Sehne, Möhre Meere, verhören verheeren.  
Fürst First, Kuste Kiste, Gerücht Gericht.  
Bühne Biene, kühn Kien, Stühle Stiele.  
Thüre Thiere, Zügel Ziegel, Flügel Fliege.

2.

hei! Hat, Leib Laib, Seite Saiten, Heide Haide.  
rein Rain, heim Hain, Weise Waise, Waizen.  
Reis Reus, Eile Eule, Beile Beule, Reile Reule.  
Feier Feuer, heilen heulen, Zeiger Zeuge.  
Meise Mäuse, Feile Fäule, Seile Säule.  
Streiche Sträuche, heiser Häuser, Leiter läuten.  
heute Häute, Leute Geläute, Kreuzer Kräuter.  
Reute Rände, Beute Bräute, heuen häufen.  
Mai Heu, laichen leuchten, Kaiser Käufer.  
Baierin Bäuerin.

III. Nach verwandten Veiſlauten.

1.

Paß Paß, Bein Bein, bakken paffen, baar Paar.  
Alß Kalb, grob Grop, Grab Grupp, Stab knapp.  
rauben Raupen, Glauben Lauwen, gib's Gips.  
Bube Buppe, Kabe Kappe, Waben Wappen.  
Ebbe Steppe, Krabbe Kappe, krabbeln zappeln.

2.

Dorf Torf, Daube Taube, Deich Teich.  
Dürre Thüre, Ton Thon, Tau Thau.  
Rad Rath, Tod todt, Hard hart, Brod Brot.  
Gut Gott, spat satt, Ried Ritt, Schmied Schnitt.  
Marder Marter, Seide Seite, leiden leiten.  
Fuder Futter, wider Widder, Troddel Zottel.  
muthig Mutter, beten betten, bieten bitten.  
baden, rathen, Ratten; Maden, waten, Matten.  
sieden, Zither, zittern; Hader, Vater, Ratter.

3.

Greis Kreis, Gram Kram, Garten Karten.  
Krieg Christ, Korn Chor, Krone Chronik.  
Qual fahl, Querl Kerl, Quelle Keller.

Drang Trank, Werg Werk, bang Bank.  
Bug Buch, Flug Fluch; Bruch, Brugg, Druck.  
flach Frack, frech kerk; stark, Sarg, Sack.

kriegen kriechen, Wage Wache, Magd Macht.  
Rechen Queken, wachen quaken, Furche Gurke.  
Engel Enkel, hager Haken, sengen senken.  
Zwerge, Lerche, Werke; eigen, Eichen, Eiken.  
Egge Ekke, Roggen Rokken; flügge, Lücke, Küche.  
flugs Buchs, straks Marx; Wachs, Max, Flachs.

4.

vor fort, von Fön, Biver Fieber, Volk Falke.  
Flug Pflug, Fund Pfund; Feile, Pfeile, Beilchen.  
Torf Tropf, Hans Kampf; Schaf, Napf, brav.  
Schiff Schimpf, Stoff Zopf; schlaff, Klapp, Schlaf.  
braver Hafer, Möve Defen; Eva, Hese, Levi.  
Kufe Kupfer, Insel impfen; Harfe, Karpfe, Larve.  
hoffen Hopfen, Koffer Opfer; Löffel, Klöpfel, Nepsel.  
Tafel, Raffel, Wpfel; Ofen, offen, Opfer, opfern.  
Zunft rumpft, sanft stampft; oft, hoffst, klopft.

5.

Saum, Zaum, Schaum; Seele, Zelle, Schelle.  
Saal, Schale, Zahl; Seiten, Scheiter, Zeiten.

Gans ganz, Schweis Schweiz; Hals, Salz, falsch.  
Geiß Geiz, Haß Harz, Fleiß Fleisch, Fluß Busch.  
bis Biß, weis weiß, Ries Riß; Eis, heiß, leis.  
Schuß Schuzz, Spasß Spazz; Troß, Trozz, Sproß.  
Waise Waizen, Binsen blinzen, reisen reizen.  
reisen, reisen, reizen; weisen, weisen, beizen.  
reist, reißt, reizt; Tazze, Tasse, Tasche, Taste.  
Rizze Riße, Krätze Kresse, Schütze Schüsse.

6.

Schall Stall, Schaub Staub; serben, Scherben, sterben.  
Tische Distel, fischen fristen, zwischen Zwiste.  
List liest, Rast rast, Trost tost, Faust faust.  
fast faßt, Hast haßt, Bast paßt; ist, ißt, zischt.  
Mast nascht, Last hascht; Frist, frisch, frigt.  
Hast, haßt, hascht; graßt, Rast, praßt.

---

## Übungen im richtig betonten Lesen.

### Betonung der Stämme.

#### 1.

Ein Punkt,	ein Strich,	ein Kreuz.
Ein Buch,	ein Blatt,	ein Wort.
Der Kopf,	der Hals,	der Arm.
Die Stirn,	die Brust,	die Hand.
Das Hirn,	das Herz,	das Blut.
Der Leib,	die Faust,	das Ohr.
Die Leiber,	die Fäuste,	die Ohren.
Der Gespan,	die Geschwulst,	das Gelenk.
Die Gespanne,	die Geschwulsten,	die Gelenke.
Der Verkäufer,	die Verkäuferin,	das Eigenthum.
Der Betrüger,	die Betrügerei,	das Gewissen.
Ein Geselle,	eine Erzählung,	ein Ereigniß.
Ein Prediger,	eine Begebenheit,	ein Aergerniß.
Der Erschaffer,	der Erlöser,	der Heiliger.
Die Redlichkeit,	die Gerechtigkeit,	die Ehrbarkeit.
Die Menschlichkeit,	die Verträglichkeit,	die Grausamkeit.

Gott und der Mensch. Der Himmel und die Erde.  
Der Vater und die Mutter. Die Aeltern und die Kinder.  
Die Söhne und die Töchter. Die Brüder und die Schwestern.

Die Hand des Menschen; die Hände der Menschen.  
Der Schnabel des Vogels; die Schnäbel der Vögel.  
Die Floße des Fisches; die Floßen der Fische.  
Die Scheere des Krebses; die Scheeren der Krebse.  
— Rad — Wagens; — Räder — Wagen.  
— Dach — Hauses; — Dächer — Häuser.

Der Vogel in der Luft;      die Vögel in den Lüften.  
Der Fisch in dem Wasser;      die Fische in den Wässern.  
Die Wolke aus Nebel;      die Wolken aus Nebeln.  
Der Nebel aus Dunst;      die Nebel aus Dünsten.  
— Kirche mit dem Thurm;      — Kirchen mit den Thürmen.  
— Gesang vor der Predigt;      — Gesänge vor den Predigten.  
— Gebet nach der Schule;      — Gebete nach den Schulen.

2.

Der liebe Gott, die schöne Welt, das schwache Geschöpf.  
Der blaue Himmel, die runde Erde, das helle Gestirn.

Der gelbe Zeisig;      die gelben Zeisige.  
Die schwarze Amsel;      die schwarzen Amseln.  
Das zahme Huhn;      die zahmen Hühner.

Der hungrige Wolf;      die hungrigen Wölfe.  
Die giftige Natter;      die giftigen Nattern.  
Das furchtsame Reh;      die furchtsamen Rehe.

Ein blühender Baum;      blühende Bäume.  
Eine duftende Blume;      duftende Blumen.  
Ein lernendes Kind;      lernende Kinder.

Ein verstorbenen Jüngling;      verstorbene Jünglinge.  
Eine entblätterte Eiche;      entblätterte Eichen.  
Eine vernichtete Hoffnung;      vernichtete Hoffnungen.

Ein steiniger Acker und eine sumpfige Wiese.  
Ein verdorbener Hube und ein geschwähiges Mädchen.  
Ein folgsamer Schüler und eine ordentliche Schülerin.  
Ein tugendhaftes Herz, ein kostbares Heiligthum.

Der Vogel fliegt;      die Vögel fliegen.  
Der Fisch schwimmt;      die Fische schwimmen.

Der Wurm kriecht; die Würmer kriechen.  
Das Thier fühlt; die Thiere fühlen.  
Der Mensch denkt; die Menschen denken.

Die Schüler schreiben, lesen, rechnen und singen. —

Die Schreiner hauen, hobeln, sägen, leimen, hämmern. —

Die Bauern pflüg-, düng-, sä-, egg- und ärt-. —

Die Mütter koch-, und näh-, und strick-, und wasch-. —

Die Mägde hack-, und jät-, und feg-, und scheur-. —

Der Wagner macht Wagen, Pflüge, Eggen, Schlitten.

Der Tischler macht Tische, Stühle, Bänke, Getäfel. —

Die Bäume tragen Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen. —

Die Bäume haben Wurzeln und Stämme und Aeste und Rinde und Holz. — Die Vögel haben Schnäbel und Federn und Flügel und Krallen. — Die Bücher haben Decke und Blätter und Ecken und Rücken und Schnitt.

Betonung der Bestimmung.

1.

Das Haus, das Schulhaus. Das Buch, das Schulbuch  
Die Tafel, die Schreibtafel. Die Karte, die Landkarte.  
Die Schreibfeder, die Schiefertafel, das Federmesser.

Die Obstbäume, die Waldbäume, die Zierbäume.

Die Landthiere, die Wasserthiere, die Hausthiere.

Die Hausvögel, die Singvögel, die Raubvögel.

Das Vaterhaus, der Vaterort, das Vaterland.

Gartenerde, Gartengemüse, Gartenblumen.

Schweizerberge, Schweizerflüsse, Schweizergeschichte.

Die **Wochentage**: der Sonntag, der Montag, der  
Dinstag, Mittwoch, der Donnerstags, der Frei-  
tag, der Samstag oder Sonnabend.

**Die Monatsnamen:** der Jänner, der Hornung, der März, der April, der Mai, der Brachmonat, der Heumonath, der Augustmonat, der Herbstmonat, der Weinmonat, der Windemonat, der Christmonat. Ein **Schaltjahr.**

Die Feldfrucht, das Fruchtfeld. — Der Dachziegel, das Ziegeldach. — Der Hausrath, das Rathhaus. — Der Hausvater, das Vaterhaus. — Das Bergschloß, der Schloßberg. — Das Thor schloß, das Schloßthor. — Der Birnmoss, die Mossbirne. — Der Unterrichter, der Unterrichter. — Unterschreiber, Unterschreiber.

Der Anstand, der Vorstand, der Abstand, der Beistand. Der Aufgang, der Niedergang, Ausgang, Eingang. Der Unfleiß, der Undank, die Unvernunft, das Unthier. anfangen, ansehen, annehmen, anblasen, anzeigen.

Nachlässig, aufrichtig, aber gläubisch, ungläubig. halsstarrig, eingekerkert, losgesprochen, unschuldig. Die Antwort, der Missethäter, die Allmacht.

Das Schulhaus, der Schulhausbau,  
die Schulhausbaukosten.

Das Gartenobst, der Gartenobstbaum,  
die Gartenobstbaumzucht.

Der Unterrecht, der Schreibunterrecht.  
der Schön Schreibunterrecht.

Die Wächterstelle, die Thorwächterstelle.  
die Stadtthorwächterstelle.

Das Thürschloß, das Stubenthürschloß,  
das Schulstubenthürschloß.

**Die in ländischen Giftpflanzen:** Der früh blühende Keller hals. Die vier blättrige Ein beere. Die rothbläuliche Herbst zeitlose. Der süß schmeckende Nacht schatten. Der blau blühende Eisen hut. Die kugel beerige Toll kirsche. Die zwiebel wurzige Nies wurz. Der tannen ähnliche Sibenbaum. Der ähren förmige Trümmel. Der nuß ähnliche Stech apfel. Der spiz kappenförmige Finger hut. Der glänzend gelbe Hahnen fuß. Das ruß artige Brand korn.

2.

Ein Kreis ist rund. Kreise sind rund.  
Eine Kugel ist rund. Kugeln sind —  
Reines Gold ist gelb. Süß ist der Honig.  
Reines Silber ist weiß. Sauer ist der Essig.  
Reines Kupfer ist roth. Salzig ist das Meerwasser.  
Der Schwefel muß gelb sein. Weiß muß die Milch sein.  
Das Eisen muß grau sein. Schwarz muß der Ruß sein.  
Die Dinte muß flüssig sein. Rund muß die Erde sein.  
Unsere Gartenrosen können weiß und roth sein.  
Unsere Feldkrähen können schwarz und grau sein.  
Die Eichhörnchen kommen bei uns roth und schwarz vor.  
Die Erde dreht sich schnell. Die Eichen wachsen langsam.  
Die Nelken blühen roth oder weiß oder gelb oder gemischt.  
Die Kirschen werden gelb, roth, braun oder schwarz.  
Die Pflaumen sind blau oder roth oder gelb oder grün.  
Die Schafe haben weiße, braune oder schwarze Wolle.

3.

Karl ist ein Mensch. Bertha ist ein Mensch.  
Die Knaben sind Menschen. Die Mädchen sind Menschen.

Die Männer sind Menschen. Die Frauen sind Menschen.  
Die Neger sind Menschen. Die Menschen sind vernünftig.

Das Buch ist eine Sache. Die Bücher sind Sachen.  
Der Griffel ist eine Sache. Die Griffel sind —  
Das Haus ist eine Sache. Die Häuser sind —  
Das Kleid ist eine Sache. Die Sachen sind leblos.

Die Bäume sind Pflanzen. Die Eiche ist ein Baum.  
Die Sträucher sind Pflanzen. Die Hasel ist ein Strauch.  
Die Kräuter sind Pflanzen. Der Kohl ist ein Kraut.  
Die Gräser sind Pflanzen. Die Gerste ist ein Gras.  
Die Pilze sind Pflanzen. Der Mehlthau ist ein Pilz.  
Die Moose sind Pflanzen. Die Pflanzen haben Wurzeln.

Das Pferd ist vierfüßig. Die Vierfüßler sind Thiere.  
Die Taube ist ein Vogel. Die Vögel sind Thiere.  
Die Natter ist eine Schlange. Die Schlangen sind —  
Die Forelle ist ein Fisch. Die Fische sind —  
Der Blutigel ist ein Wurm. Die Würmer sind —  
Die Biene ist ein Insekt. Thiere sind vernunftlos.

Die Lanne ist ein — Der Kuckuck ist ein —  
Der Rock ist eine — Die Wolle ist eine —  
Das Schaf ist ein — Der Klee ist eine —  
Die Tulpe ist eine — Der Gärtner ist ein —

Das Huhn ist — Das Ei ist —  
Das Schiff ist — Der Schiffer ist —  
Der Fisch ist — Der Fischer ist —

Das Buch, die Feder, die Tafel, . . . sind Schulsachen.  
Die Nadel, die Scheere, das Messer, . . . sind Werkzeuge.  
Der Schneider, der Schuster, . . . sind Handwerker.

Der Roggen, der Waizen, die Gerste, . . . . sind Feldfrüchte.  
Der Tisch, der Stuhl, der Teller, . . . . sind Hausgeräthe.  
Das Schaf, die Ziege, die Kuh, . . . . sind Hausthiere.  
Der Löwe, der Wolf, der Fuchs, . . . . sind Raubthiere.  
Die Amsel, der Zeisig, der Stieglitz, . . . . sind Singvögel.  
Die Eiche, die Tanne, die Buche, . . . . sind Waldbäume.  
Der Kirschbaum, der Nußbaum, der Birnbaum, der Apfelbaum, . . . . sind Obstbäume.

4.

Ein Ding von Gold ist golden.  
Was von Stein ist, das ist steinern.  
Was viele Steine hat, das ist steinig.  
Was aus Holz besteht, das ist hölzern.  
Wenn etwas fast wie Holz ist, so ist es holzicht.  
Was alle Jahre geschieht, das heißt man jährlich.  
Wenn etwas ein Jahr alt ist, so ist es jährig.  
Ein Haus für Kranke ist ein Krankenhaus.  
Der Hof um eine Kirche ist ein Kirchhof.  
Ein Schloß auf einem Berge ist ein Bergschloß.  
Ein Pferd zum Reiten ist ein Reitpferd.  
Das Schloß an der Thüre des Gartens heißt Gartenthürschloß.  
Was so gelb wie Gold ist, heißt man goldgelb.  
Ein Ding, das so grün ist wie Gras, ist grasgrün.  
Was die Form einer Glocke hat, ist glockenförmig.  
Wer zu nichts Gutem taugt, ist ein Laugenichts.  
Wer Fieber hat oder fiebert, der ist fieberkrank.  
Ein Baum muß nothwendig einen Stamm haben.  
Die Vögel haben zum Fliegen Flügel nöthig.  
Die Fische müssen zum Schwimmen Flossen haben.

Gott hat dem Menschen Sprache und Vernunft gegeben.  
Ohne Tugend kann der Mensch Gott nicht gefallen.

Es kann kein Müßiggänger glücklich werden.  
Wer immer müßig geht, ist ein Müßiggänger.  
Nie wird der Tugendhafte unbelohnt bleiben.  
Selten kommt der Schlechte straflos von der Welt.  
Ein Geizhals ist mit dem Seinigen nie zufrieden.  
Der Bösewicht kann nirgends Glück und Ruhe finden.

Ein fleißiger Landmann ist niemals ohne Arbeit.  
Die Nächte nehmen gegen den Herbst immer zu.  
Die Zugvögel ziehen im Herbst von uns fort.  
Unsere Kräfte nehmen immer gegen das Alter ab.  
Ehe die Raupen Schmetterlinge werden, puppen sie  
sich ein.

Betonung der Gegensätze.

1.

Vorübung.

Weiß und schwarz;	süß und bitter.
Groß und klein;	fest und flüßig.
Kurz und lang;	naß und trocken.
Warm und — ;	hell und — .
Schwer und — ;	gut und — .

Rein oder unrein;	klar oder unklar.
Eben oder uneben;	wahr oder unwahr.
Farblos oder gefärbt;	leblos oder belebt.
Kraftlos oder kräftig;	muthlos oder muthig.
Der Tag und die Nacht;	die Sonne und der Mond.
Sommer und Winter;	Frühling und Herbst.

Himmel und Erde; Wasser und Land.  
Wärme und — ; Leben und — .  
Lohn oder Strafe; Hunger oder Durst.  
Freude oder Trauer; Nutzen oder Schaden.  
Fleisch oder Blut; Körper oder Geist.  
Tugend oder — ; Wahrheit oder — .  
Wachen und schlafen; weinen und lachen.  
Ruhen und arbeiten; nehen und trocknen.  
Leben oder sterben; säen oder ärnten.  
Blühen oder welken; sammeln oder zerstreuen.

Entweder sparen oder vergeuden; hungern oder dürsten.

Entweder betteln oder stehlen; gewinnen oder verlieren.

Entweder geben oder — ; reden oder — .

Entweder füllen oder — ; reiten oder — .

Oben und unten, vorher und nachher, außen und innen, dieser oder jener, jeder oder keiner, viel oder wenig, ja oder nein, hier oder dort, entweder nie oder immer.

2.

Die Erde ist keine Scheibe, sondern eine Kugel.

Nicht die Sonne, sondern die Erde geht herum.

Der Thau kommt nicht vom Himmel, sondern aus der Erde.

Die Sonne gibt der Erde und auch den Sternen Licht.

Der Mond ist fünfzig Mal kleiner als unsere Erde.

Nicht nur die Menschen, sondern auch die Thiere empfinden.

Was du willst, daß dir geschehe, das thue du auch Andern.

Man sagt: der Hehler ist nicht besser als der Stehler.

Wer nicht auf den Heller sieht, wird nie zum Thaler kommen.

Wer guten Aeltern nicht gehorcht, gehorcht auch Gott nicht.

Der liebe Gott ist ein Vater der Reichen und der Armen.

Nicht Hochmuth, sondern Gottesfurcht, ist aller Weisheit Anfang und Ende.

3.

Der liebe Gott läßt nützliche und schädliche Pflanzen wachsen. — Gott gibt guten und bösen Menschen Sonnenschein und Regen. — Nicht nur die zahmen, auch die wilden Thiere bringen uns Nutzen. — Die Früchte reifen in heißen Ländern früher, in kalten später. — Die dunkeln Kleider geben uns wärmer als die weißen. — Die weißen Hasen werden nicht so groß als die grauen. — Die weißen Rosen riechen nicht so stark wie die rothen. — Die gelben Rüben sind spindelförmig, die weißen sind zwiebel förmig. — Groß ist das Pferd, größer das Kameel, am größten der Elefant. — Die Thäler sind desto tiefer, je höher die Berge sind. — Die Nächte werden desto länger, je kürzer die Tage werden. — Die Tage werden desto kürzer, je schiefere die Sonne zu uns scheint.

4.

Wer essen will, muß arbeiten, und wer ärnten will, muß säen. — Der liebe Gott kann bestrafen und belohnen, tödten und beleben. — Wer von Gott gern empfängt, soll dem Nächsten auch gern geben. — Wenn Einer sprechen will, so muß er zuerst denken. — Man soll die Bücher nicht nur lesen, sondern auch verstehen. — Die Menschen mußten erst schreiben, ehe sie lesen konnten. — Einige Vögel können nicht nur fliegen, sondern auch schwimmen. — Einige Meerfische können nicht nur schwimmen, sondern auch fliegen. — Die Nürnberger haben die Uhren erfunden, die Schweizer haben sie verbessert. — Was der Eine anfängt, das vollendet oft ein Anderer. — Der Eine säet, der Andere ärntet. — Was der Träge heute nicht thut, thut er auch morgen nicht. — Die Sünde wird entweder hier oder dort bestraft. —

Mancher Mensch redet schön, aber handelt nicht schön. —  
Mancher Apfel ist außen frisch, innen aber ist er faul.

5.

Die Schulbank steht in dem Schulhaus, (nicht im Garten).  
Die Schulbank steht in dem Schulhaus, (nicht im andern).  
Die Schulbank steht in dem Schulhaus, (nicht vor ihm).  
Die Schulbank steht in dem Schulhaus, (und liegt nicht).  
Die Schulbank steht in dem Schulhaus, (nicht der Schulkreis).  
Die Schulbank steht in dem Schulhaus, (nicht die Spielbank).  
Die Schulbank steht in dem Schulhaus, (nicht der Schulbank).

---

### Lautirung und Betonung von Eigennamen.

1.

Paul, Tell, Karl, Ernst, Franz.  
Adam, Adolf, Albert, Alfred, Anselm, Anton,  
Arnold, August, Agnes, Anna. — Bät, Bapti-  
st, Bernhard, Bertold, Bertram, Bruno,  
Bertha. — Christof. — David. — Emil, Emma,  
Esther, Eva. — Friedrich, Flora. — Galus,  
Georg, Gottfried, Gotthard, Gotthold, Gottlieb,  
Gregör, Gustav, Gertrud. — Heinrich, Hermann,  
Hugo, Hedwig. — Jakob, Johann, Joseph (Joseph). — Kas-  
par, Konrad, Klemens (Clemens), Klara (Clara). —  
Lebrecht, Lorenz, Leonz, Ludwig, Laura. — Mar-  
tin, Moriz, Moses, Martha. — Oswald, Ottfried,  
Otto. — Peter, Philipp (Philipp). — Reinhard, Rein-  
hold, Ruprecht, Richard, Robert, Rudolf. — Si-

mōn, Stē fān (Stephan), Sō fie (Sophie). — Tho mas,  
Trau gott. — Ul rich. — Vik tōr. — Wal ter, Wer ner,  
Wil helm, Wolf gang. — Fā vēr, Fer res.

A bra ham, A del bert, A lö is, An drē äs, Au gu-  
stin, A dē le, A del heit, A gā thē, Au gu ste. — Bal thā-  
sār, Bē nē dikt, Ben jā mīn, Bar bā rā, Bri git ta. —  
Chri sti an, Chri sti ne. — Dā ni ēl. — E ber hard, E dū-  
ard, E li as E li se. — Fri dō līn, Flo ren tin, Flō ri ān,  
Fūrch te gott, Fran cis ka. — Ga bri ēl. — Hē lē nā. —  
Ju li us, Ju li a, Ju sti ne, Jo han na. — Ka si mīr,  
Klau di us (Claudius), Kon stan tīn (Constantin). — Lē on-  
hard, Lē o pold, Lu i se. — Mat thā us, Mel chī ör, Mi-  
chā ēl, Ma ri a. — Nī kō laus. — Pau lī ne. — Re gi ne,  
Re gü la. — Sa lö mōn, Sa mü ēl, Si gis mund, Sa-  
lö mē, Su san na. — Thē o dōr, Tō bi äs, Thus nel de. —  
Ul ri ke, Ur sū lā, Vā len tīn, Ve rē nā.

A lex an der, A dol fi ne, Al ber ti ne, A ma li e, Ar-  
nol di ne. — Bern har di ne. — Cā ci li e, Chri sti a ne. —  
Do ro the a. — E ma nu el, E li sa beth, E mi li e, Er-  
ne sti ne, Eu fro si ne (Euphrosine), Eu ge ni e. — Fri-  
de ri ke, Fi lip pi ne (Philippine). — Ga bri e le. — Hier o-  
ny mus, Hen ri et te. — Ja kō be a, Ja kō bi ne, Jo se fi ne  
(Josephine), Ju li a ne. — Ka ro li ne, Kle men ti ne (Cle-  
men ti ne), Kon stan zi a (Constantia), Ka tha ri ne, Ku-  
ni gun de. — Lau ren ti ne. — Mar ga re tha, Mag da le na. —  
Ma ta li e. — Ot ti lie. — Se ba sti an. — The o do ra, The-

re si a. — Ve ro ni ka, Vir gi ni a. — Wil hel mi ne. — Za-  
cha ri as.

Al o i si a, A lex an dri ne. — Bar tho lo mã us. —  
Le o pol di ne. — Ma ri mi li an.

2.

Es gibt vier Weltgegenden: Morgen oder Ost,  
Abend oder West, Mittag oder Süd, Mitternacht oder  
Nord.

Es gibt fünf Erdtheile: Eu rō pä, A si en,  
A fri ka, A me ri ka und Au strā li en. Die Schweiz  
liegt in Europa.

Die Schweiz hat 22 Kantone: Schwiz, Zug, Bern,  
Waas, Genf, — Uri, Lu zern, Zü rich, Gla rus, Ba-  
sel, Tes sin, Wal lis, Frei burg, Aar gau, Thur gau, —  
Unter walden, Grau bünden, Schaf hausen, Sankt Gal-  
len, Appenzell, Solo thurn und Neuen burg. Wir  
wohnen im Kanton Aargau.

Im Aargau sind 13 namhafte Gewässer: Der Rhein,  
die Sisslen, die Aare, die Surb, die Limmat, die  
Reus, die Bünz, die Aa, die Suhren, die Wi ne, die  
Wigger, die Pfaffnern und der Hallwiler See.

Im Aargau sind 13 Städte und Flecken: Brugg  
an der Aare, Baden an der Limmat, Aarau an der  
Aare, Lenzburg an der Aa, Aarburg an der Aare,  
Zurzach nahe beim Rhein, Klingnau an der Aare,  
Zofingen nahe an der Wigger, Mellingen an der  
Reus, Bremgarten an der Reus, Rheinfelden am  
Rhein, Laufenburg am Rhein, Kaiserstuhl am Rhein.

Im Aargau sind 11 Bezirke: Aarau, Zofingen, Kulm,  
Lenzburg, Muri, Bremgarten, Baden, Brugg, Zurzach,  
Laufenburg und Rheinfelden.

## Betonung einfacher Sätze.

### 1.

Hat Gott uns lieb?	Gott hat uns lieb.
Weiß Gott Alles?	Gott weiß Alles.
Haßt Gott das Böse?	Gott haßt das Böse.
Liebt Gott das Gute?	Gott liebt das Gute.
Lerne, gutes Kind!	Lernt ein gutes Kind?
Jeder Schüler lerne!	Lernt jeder Schüler?
Kinder, liebt die Aeltern!	Lieben Kinder die Aeltern?
Gott schütz' und segne uns!	Schützt und segnet uns Gott?
O du schöner Frühling!	Der Frühling ist schön.
O du köstlicher Herbst!	Der Herbst ist köstlich.
Ach, wie lang ist der Winter!	Wie lang ist der Winter?
O, wie groß ist die Welt!	Wie groß ist die Welt?

Daß doch der Wurm oft die schönsten Aepfel zerfrißt!  
Zerfrißt denn der Wurm oft die schönsten Aepfel?  
Zerfriß nicht, o Wurm, oft die schönsten Aepfel!  
Der Wurm zerfrißt oft die schönsten Aepfel.  
Die Sünde verderbt oft das beste Herz.

### 2.

Der liebe Gott hat die Welt in sechs Tagen erschaffen.  
Zuerst lebten Adam und Eva im schönen Para die se.  
Warum tödtete der böse Kain seinen Bruder Abel?  
Der liebe Gott hat den frommen Noah in der Arche gerettet.  
Die bösen Brüder verkauften den guten Josef nach Aegypten.  
Wodurch ist der fromme Josef ein so großer Herr geworden?  
Der kleine David besiegte den stolzen Riesen Goliath.  
Der junge König Salomon war ein sehr weiser Richter.  
Der junge Tobias heilte seinen alten blinden Vater.  
Erzählt uns doch, lieber Lehrer, die Geschichte des Jonas!  
Gott ließ die Löwen dem frommen Daniel nichts Leides thun.

3.

Jesus Christus kam in der Stadt Beth le hem auf die Welt.  
Der böse König Herodes wollte das Kind Jesus tödten.  
Jesus erklärte den Juden schon als Knabe die Gesetze Gottes.  
Jesus war ein frommer und fleißiger und folgsamer Knabe.  
Wie hatte Jesus die guten kleinen Kinder so lieb und gern!  
Warum erzählt Jesus die schöne Geschichte vom Samariter?  
Kennt ihr die Erzählung Jesu von dem verlorne Sohne?  
Die Juden haben Jesus Christus zu Je ru sa lem gekreuziget.  
Jesus ist am dritten Tage wieder vom Tode auferstanden.  
Juden und Heiden haben die Christen grausam verfolgt.  
Die Römer haben die Stadt Je ru sa lem furchtbar zerstört.

4.

Unsere Vor ältern beteten Sonne, Mond und die Erde an.  
Die Vorältern opferten den Götzen Thiere und oft Menschen.  
Erzählt uns, o Lehrer, vom heiligen Gallus und Kolumba!  
Der fromme Meinrad wurde von zwei Räubern getödtet.  
Struthan Winkelried tödtete eine große Schlange und starb.  
Wilhelm Tell schoß seinem Knäblein einen Apfel vom Kopf.  
Lehrer, ist denn der Wilhelm Tell im Schächenbach ertrunken?  
Ein kluger Bettlerknabe rettete einst die Stadt Luzern.  
Die Solo thurner retteten ihre Feinde vom Tode in der Aare.  
Erzählt uns, lieber Lehrer, etwas vom Bernhardsberge!

---

## Erzählungen.

### 1.

Einst war ein Kind. Das Kind hieß **Karl**. Karl aß das Obst sehr gern. Vor dem Haus stand ein Baum. Einst ging der Wind sehr stark. Es fiel sehr viel Obst von dem Baum. Das Obst war noch ganz grün und hart, herb und saur. Das Obst war noch nicht reif. Karl las das Obst auf, und aß sehr viel von dem Obst. Da ward Karl von dem Obst krank. In dem Dorf war kein Arzt. Es ging lang, bis ein Arzt kam. Der Arzt kam zu spät. Karl starb von dem Obst.

### 2.

Einst ritt ein Mann ins Dorf. Der Mann band sein Pferd an den Zaun, und ging in ein Haus. Da kam ein Bub', und der hieß **Franz**. Franz ließ kein Thier in Ruh'. Gleich nahm Franz ein Scheit, und warf es dem Pferd an den Fuß. Das Pferd zog den Fuß auf, und schlug mit dem Fuß auf das Scheit. Das Scheit sprang auf, und fuhr dem Franz auf die Brust. Da lief dem Franz Blut aus dem Mund. Franz schrie und ging heim, und lag sehr krank ins Bett. Franz nahm von Tag zu Tag ab. Es ging kein Jahr, und Franz starb von dem Schlag, den ihm das Scheit gab.

### 3.

**Emma** war ein gutes und braves Mädchen. Emma hatte aber einen Bruder, und der hieß nur der böse **Klaus**. Einst gingen die Kinder aus der Schule.

Da kam der böse Klaus, und rannte ein kleines Bublein in den tiefsten Schnee. Das Bublein konnte nicht mehr aus dem Schnee aufstehen, und schrie sehr. Die andern Kinder lachten aber das Bublein nur aus, und wollten es noch tiefer in den Schnee drücken. Da kam Emma und sprach: „Hört doch auf! Das ist recht grob und roh.“ Emma hob das Bublein aus dem Schnee auf, und wischte ihm den Schnee aus dem Gesichte und von den Kleidern. Auch steckte Emma dem Bublein ihren kleinen Muff an die kalten Händchen, und führte es heim.

Die Aeltern des Bubleins aber dankten der **mitleidigen und gutherzigen Emma.**

4.

Ein Knabe ging in den Wald. Der Knabe hieß **Paul**. Paul wollte in dem Wald eine Pfeife schneiden. Paul hatte nur ein altes schlechtes Messer bei sich. Auf der Straße fand Paul ein neues schönes Messer. Ein Mann hatte das Messer verloren. Das Messer gefiel dem Paul viel besser als das seine. Paul behielt aber das Messer nicht. Denn Paul hätte eine Sünde gethan. Darum lief Paul dem Manne nach, und gab ihm das Messer. Der Mann war sehr froh, und wollte dem Paul für den Fund vier Bazen geben. Paul lief aber schnell davon und nahm nichts an.

Da betete der Mann für den Paul und sprach: „Das ist ein **redlicher und ehrlicher Knabe**, der liebe Gott segne ihn!“

5.

Ein fremder Wanderer reiste durch ein Dorf. Da waren viele Kinder auf der Straße, und machten allerlei Spiele. Die Kinder gingen aber dem Fremden sogleich rechts und links aus dem Wege, und sagten zu ihm: „Guten

Abend!“ und die Knaben nahmen dabei ihre Mützen ab. Auch der Fremde grüßte die Kinder freundlich, und ging weiter. Da kehrte er sich aber wieder um, und fragte die Kinder: „Welcher Weg führt in die Stadt?“ Da lief sogleich ein Knabe herbei, und ging mit dem Fremden bis vor das Dorf. Da zeigte der Knabe dem Fremden von einem Hügel aus den nächsten Weg bis in die Stadt. Da wollte der Fremde dem Knaben ein Geschenk geben. Der Knabe nahm aber nichts an, sondern sprach: „Unser Lehrer hat uns gelehrt, wir sollen auch ohne Lohn gegen die Menschen **höflich** und **dienstfertig** sein.“

6.

Es war ein armes Mädchen, und das hieß **Ida**. Einst saß Ida im Wald am Wege und weinte. Da kam ein reicher Jäger in einem schönen grünen Kleide. Der Jäger sah die Ida freundlich an und sprach: „Kleine, warum weinst du?“

Ida sprach: „Meine Mutter ist sehr krank, und da hat mich der Vater nach der Stadt geschickt, ich soll der Mutter Arznei und Gerste holen, und jetzt habe ich auf dem Wege das Geld sammt dem Beutelein verloren. Nun kann ich nichts heimbringen, und da muß die Mutter sterben.“

Da nahm der Herr einen schönen rothen Beutel hervor mit Geld von Gold und Silber darin, und sprach: „Ist das vielleicht dein Geldbeutelein?“ Da sprach Ida: „Nein, das ist es nicht.“ Da zog der Herr ein schlechtes Beutelein mit Bakern und Kreuzern hervor und sprach: „So ist das vielleicht dein?“ Da rief Ida: „Gott Lob und Dank! Ja, lieber Herr, das ist meines!“

Da gab der Herr der Ida das verlorne Beutelein wieder, und schenkte ihr noch den rothen Beutel mit dem Gelde von Gold und Silber dazu. Denn es freute den Herrn, daß Ida so **aufrichtig** war.

An einem schönen Wintertage fuhren die andern Kinder lustig vor dem Hause Schlitten. Karl sah den Kindern traurig durch das Fenster zu. Dann holte Karl seinen Schlitten aus der Küche, und fragte den Vater: „Vater, darf ich nicht auch Schlitten fahren?“ Da antwortete der Vater: „Nein, du darfst heute nicht Schlitten fahren.“ Sogleich trug Karl den Schlitten wieder in die Küche, und weinte und murrte nicht. Dann setzte er sich wieder zum Vater, und der Vater erzählte ihm eine Geschichte von einer Schnee = Lawine.

Darauf kam die Mutter herein, und brachte dem Karl Arznei in einem Schüsselchen und sprach: „Karl, der Arzt schickt dir dieses Tränklein; es soll dir von deinem bösen Husten helfen.“ Da kostete Karl das Tränklein. Es war aber sehr bitter, darum wollte Karl das Tränklein nicht trinken. Die Mutter aber hieß den Karl austrinken. Sogleich nahm Karl das Schüsselchen und trank es aus, und weinte und murrte nicht. Also war Karl den Aeltern gehorsam.

8.

Eine Frau hatte eine Magd, und die hieß Salome. Salome konnte aber nie gehorchen. Einst ging die Frau in die Kirche, und sagte noch zur Salome: „Hüte das Haus gut, und halte alle Thüren zu!“ Während der Kirche war aber kein Mensch ums Haus zu sehen. Darum ließ Salome alle Thüren offen, und ging zum Brunnen, und schwatzte lange mit einer andern Magd. Darauf ging Salome heim. Da war eine Ziege in der Stube. In der Stube war aber auch ein großer Spiegel; und da hatte sich die Ziege im Spiegel gesehen und gemeint, es sei eine andere Ziege. Also fing sie mit der Ziege im Spiegel an zu stoßen. Aber schon beim ersten Stoß lag der ganze schöne Spiegel in hundert Stücken am Boden.

Salome jammerte und schrie, und las die Scherben zusammen, und jagte die Ziege aus dem Hause. Da kam aber die Frau heim, und jagte auch die **ungehorsame** Salome aus dem Hause.

9.

Der kleine **Wilhelm** mußte dem Vater oft auf dem Felde arbeiten helfen. Einst kam der fleißige Wilhelm sehr müde vom Felde heim. Da gab ihm die Mutter sein Abendbrod. Es war ein großes weißes Stück. Wilhelm dankte der Mutter, und ging vor das Haus, und freute sich über das schöne Stück Brod; denn er war sehr hungerig. Da kam der kleine **Rudolf** des armen Nachbars, und sah das schöne Stück Brod in der Hand des Wilhelm traurig an und sprach: „Meine zwei kranken Schwesterlein haben schon oft geweint, und die Mutter nur um ein kleines Stücklein Brod gebeten. Aber wir haben keines, und können auch keines kaufen: und da werden, denk ich, die armen Schwestern gewiß noch Hungers sterben müssen!“ Da sah Wilhelm den armen Rudolf an, und maß sein Brod, und brach es dann in zwei Stücke, und gab das größere Stück dem Rudolf für seine kranken Schwestern. Rudolf aber dankte dem Wilhelm und lief freudig heim, und brachte das Brod seinen zwei kranken Schwestern.

Also war Wilhelm **mitleidig** und **freigebig**. Rudolf aber **liebte** seine **Geschwister**.

10.

**Martin** war weder gegen Menschen noch Thiere mitleidig und freigebig. Den Geschwistern und Mitschülern that er täglich etwas zu Leide. Er freute sich recht, Menschen und Thiere zu plagen. Besonders aber quälte Martin die jungen Vögelin gern, und marterte viele in ihren Nestern zu Tode. Oft sperrete die Mutter den bösen Buben ein, und sprach:

„Du gottloses Kind, gewiß wird dich der liebe Gott für deine Bosheit noch einmal recht hart strafen!“ Aber der böse Bube besserte sich nicht.

Einst an einem Sonntage hieß die Mutter den Martin in die Kirche gehen. Aber Martin ging, statt in die Kirche, in den Wald. Da war auf einer Tanne ein großes Vogelnest. Sogleich kletterte Martin hinauf, und warf die jungen Vögel aus dem Neste auf die Erde. Jetzt flogen aber die beiden Alten herbei. Das waren große Raubvögel. Die fuhren mit lautem Geschrei dem bösen Buben auf den Kopf und die Schultern. Mit ihren langen Krallen und scharfen Schnäbeln zerkrachten und zerhackten sie ihm Hände und Gesicht. Vor Schrecken fiel der Bube von der Tanne und brach das Genick. Ein Mann fand den unglücklichen Martin am andern Tag todt unter der Tanne liegen.

Also wurde Martin für seine Fehler hart gestraft.

### 11.

Einst reiste ein Mann von Zug mit seinem Knechte über die hohen Schneeberge. Er nahm auch sein Hündlein mit; denn es war ihm sehr lieb. Da kamen sie an einen Berg, und es war schon Abend, und das Hündlein wedelte weit voraus. Da stürzte hinter ihm plötzlich eine Lawine vom Berge, und begrub den Herrn mit dem Knechte tief im Schnee. Sogleich fing das Hündlein an zu heulen, und lief zum Wirthshause zurück, und krachte an der Thüre. Da merkten die Leute das Unglück, und nahmen hurtig Schaufeln, und liefen dem Hündlein zur Lawine nach. Jetzt roch das Hündlein auf dem Schnee nach der Spur des Herrn, und fing dann an zu scharren. Die Leute suchten daselbst nach, und gruben den Herrn sammt dem Knechte noch lebendig aus dem Schnee heraus. Beim Anblick des geretteten Herrn fing das treue Hündlein an vor Freude zu heulen, und hoch an ihn hinauf zu springen.

Da sprach der alte Wirth zu seinen beiden Knaben :  
„Sehet, wie die Thiere die Menschen lieben, wenn die  
Menschen sie menschlich behandeln!“

12.

Anna ging sehr gerne in die Schule. Vor der Schule  
sah und lernte sie ihre Aufgaben noch einmal durch. Wäh-  
rend der Schule war sie ruhig und schwatzte nie. Sie schaute  
nicht immer links und rechts, und störte nie ein anderes Kind  
im Lernen. Sie gab auf die Worte des Lehrers eifrig Acht.  
Sie dachte über die Fragen des Lehrers sogleich nach, und  
suchte schnell die rechte Antwort darauf. Die Aufgaben suchte  
sie immer am schnellsten und besten zu machen. Und wenn  
sie fertig war, so half sie Andern nach. Daheim wiederholte  
sie das Gelernte immer, und sie ging nie aus dem Hause,  
bis sie alle ihre Arbeiten gemacht hatte. Und wenn sie etwas  
zu lernen oder sonst zu thun hatte; so gab sie nicht nach, bis  
sie fertig war. — Anna war fleißig und aufmerksam

13.

Der kleine Rudolf war ein sehr fleißiger Schüler, und  
lernte durch seinen Fleiß von allen Schülern seiner Klasse  
zuerst lesen. Da ging Rudolf einst an einem Sonntage mit  
der ganzen Klasse in die Erdbeeren. Es kam aber ein schwe-  
res Gewitter, und es fing schrecklich an zu bliken und zu  
donnern und zu regnen. Da liefen die andern Knaben davon,  
und eilten unter eine große Eiche auf dem Felde. Rudolf  
konnte aber nicht so schnell laufen und blieb weit zurück. Es  
war aber an der Eiche eine Tafel angeschlagen. Allein noch  
keiner von den andern Knaben konnte die Tafel lesen; denn  
sie waren in der Schule nicht fleißig gewesen. Da kam end-  
lich auch der Rudolf ganz naß unter die Eiche gesprungen.  
Sogleich las er die Tafel, und es stand darauf: „Unter  
dieser Eiche ist im Jahre 1820 ein Reisender, und

im Jahre 1827 ein armer Korbmacher mit seinem Knäblein vom Wetter erschlagen worden.“ Da erschrocken die Knaben und wurden todtblaf, und liefen in allem Regen unter der Eiche fort. Und sie waren kaum tausend Schritte von ihr weg, da schlug der Blitz mit furchtbarem Krachen wieder in die Eiche, und spaltete sie von oben bis in die Mitte.

Da dankten die Knaben dem lieben Gott, und priesen und liebten den fleißigen Rudolf zeitlebens als ihren Retter. In der Schule aber lernten sie nun fein hübsch lesen und fleißig sein.

14.

**Fridolin** war gegen alle Leute freundlich. Mit andern Kindern fing er niemals Händel an. Bei Zank und Streit stiftete er immer Frieden. Wer ihm etwas zu Leide that, dem verzieh er es. Seinen Geschwistern gab er nie ein böses Wort. Man hörte ihn nie mit Jemand zanken. Oft fing etwa ein Schüler mit ihm Streit an; dann ging Fridolin hin, und fragte den Lehrer, wer Recht habe. Fridolin war friedfertig, und liebte den Frieden.

Beim Gebete vor und nach der Schule war Fridolin aufmerksam. Er schrie, oder lachte, oder schwatzte, oder gaffte niemals dabei. Daheim dankte er dem lieben Gott vor und nach jedem Essen für die empfangene Nahrung. Am Morgen und Abend vergaß er nie, sein Gebet zu verrichten. In der Kirche war er ruhig und eingezogen. Auch sprach er nie ein ungezogenes Wort, und floh jede böse That.

**Fridolin war auch fromm und tugendhaft.**

15.

Auf einem Berge hatten drei Knaben eine Hütte, und hüteten Ziegen. Der kleinste von den Knaben hieß **Thomas**, und war sehr brav und fromm, und lebte tugendhaft. Er

hütete fleißig, und schnitzelte aus Holz allerlei Thiere und Sachen. Jeden Morgen und Abend aber verrichtete er sein Gebet, wie ihn seine fromme Mutter gelehrt hatte. Die andern Knaben aber beteten nie. Denn sie hatten es nicht gelernt. Auch fingen sie oft Streit und Händel mit dem kleinen Thomas an, und er mußte mit seinen Ziegen immer nur hinter ihnen herziehen. Der friedliche Thomas schwieg, und schickte sich drein.

Einmal war ein schöner Morgen, und die zwei andern Knaben trieben ihre Ziegen schon beizeiten aus. Thomas aber verrichtete noch zuerst sein Morgengebet, und zog dann hinten drein. Die andern Knaben waren schon etwa dreihundert Schritte voraus, und trieben ihre Ziegen gerade in ein großes Tobel hinein. Da fing es oben im Berge furchtbar an zu krachen, wie wenn es donnerte. Und mit einem Male stürzte eine schreckliche Lawine durch das Tobel herab. In einem Augenblicke waren beide Knaben mit ihren Ziegen in Schnee und Schutt begraben. Sogleich lief der gute Thomas schreiend ins Thal und holte Leute. Die gruben sogleich nach, aber sie brachten nichts mehr, als eine junge Ziege, lebendig hervor.

**Friedfertigkeit und Frömmigkeit** haben den Thomas vor dem Unglück bewahrt.

16.

**Mathilde** kam immer zur rechten Zeit in die Schule. In der Schule setzte sie sich gleich an ihren Platz. Sie vergaß die nöthigen Schulsachen nie daheim, und ließ auch nie etwas in der Schule liegen. Denn sie hatte ihre Tafel, ihren Griffel, ihr Büchlein und ihre übrigen Sachen immer an dem bestimmten Orte. Auch daheim hatte Mathilde ihre Kleider und andere Sachen in bester Ordnung und am gleichen Platze beisammen. Sie ließ nie das Eine da und das Andere dort herum liegen. Darum mußte sie auch nie-

malß ihre Sachen lange suchen. Denn Mathilde war **ordentlich**, und liebte die **Ordnung**.

Mathilde kam auch nie ungewaschen oder ungekämmt in die Schule. Nach jeder schmutzigen Arbeit wusch sie die Hände, und nach jedem Schweiß das Gesicht. Nie sah man an ihren Fingern lange Nägel. Sie hatte zwar ärmliche Kleider, aber sie hatte dennoch Sorge dazu, und putzte sie fleißig. Darum waren ihre Kleider und Sachen immer sauber und auch dauerhaft. Sie kam immer artig und anständig daher, und sah dabei immer frisch und gesund aus. An ihren Büchern, Kleidern und andern Sachen konnte sie keine Klekse oder Flecken leiden. Daheim half sie gerne putzen und waschen. Mathilde war also auch **reinlich**, und liebte die **Reinlichkeit**.

17.

**Johanna** war in der Schule immer ein sehr unreinliches und unordentliches Mädchen gewesen. Und sie blieb auch später daheim noch so. In ihrer Küche sah es immer sehr unreinlich aus. Die Geschirre blieben oft ungewaschen und wurden nie ausgebessert. Alles hing und lag ohne Ordnung in schmutzigen Winkeln durch einander. Einst waren durch Rost und Beulen alle ihre Pfannen durchlöchert. Nur eine alte Kupferpfanne war noch ganz. Die wurde aber schon lange nicht mehr gebraucht, und war ganz voll von grünem Roste. Der grüne Rost am Kupfer ist aber sehr giftig, und heißet **Grünspan**. Dennoch nahm Johanna die Pfanne und putzte nur die Spinnengewebe daraus, und kochte dann Apfelschnitz darin. Da wurden in der Nacht alle Leute im Hause krank. Denn die Apfelschnitz waren von dem Kupferroste vergiftet. Zwar konnte der Arzt die Andern noch retten. Der alte, schwache und kränkliche Vater aber mußte nach zwei Tagen unter den größten Schmerzen sterben.

An dem Tode ihres Vaters war die **unreinliche** und **ordnungslose** Johanna Schuld.

In einer kleinen Hütte im Walde wohnten sehr arme Aeltern mit drei Kindern. Das älteste hieß **Jakob**, das andere **Agnes**, und das jüngste **Heinrich**. Dem Vater hatte eine Walze in der Fabrik beide Hände abgedrückt, und die Mutter war blind und immer krank; die Kinder aber hatten nichts verdienen gelernt. Darum mußten sich die armen Leute nur mit alten Lumpen kleiden, und oft hatten sie nur leere Brühe und etwa Holzäpfel zu essen. Im Winter mußten sie vor Hunger und Kälte schier sterben.

Nun verirrte einst ein fremder Herr im Walde, und kam zu der Hütte, und wollte da den rechten Weg erfragen. Da sah der Herr das Elend der armen Leute und sprach zu den Aeltern: „Gebt mir eines von euern Kindern mit! Ich will es versorgen und reich machen.“

Da kroch der Jakob hinter den Tisch und sprach: „Ich muß Wasser tragen, und Holz suchen, und alle Sonntage für Vater und Mutter bei des Herrn Pfarrers etwas zu essen holen. Ich gehe nicht fort. Gehe lieber du, Agnes!“

Da versteckte sich Agnes zur kranken Mutter hinter das Bett und sprach: „Ich muß ja wischen und waschen und kochen, und die Mutter führen. Ich gehe nicht fort. Lieber Heireli, geh du!“

Da sprang der kleine Heinrich zum Vater auf den Ofen und weinte und sprach: „Nein, ich gehe gewiß nicht fort. Ich muß ja dem Vater zu essen geben, sonst stirbt er. Nein, ich gehe nicht fort. Ich lasse den Vater nicht sterben.“

Also bekam der fremde Herr keines von den Kindern, und ging wieder fort, und Jakob zeigte ihm den Weg. Nach drei Tagen aber schickte der Herr den armen Leuten einen Knecht und eine Magd mit einem ganzen Wagen voll Speisen, Kleider und Hausrath. Und die Magd mußte einige Tage bei den Leuten bleiben, und ihnen Alles einrichten, und die

Kinder spinnen und Stroh flechten lehren, bis sie etwas verdienen konnten.

Die drei Kinder liebten ihre Aeltern, und zeigten Liebe zu den Aeltern.

19.

In einem Dorfe waren viele böse Kinder. Die Kinder waren unwissend und unreinlich, und gegen alle Leute roh und grob. Sie liefen den ganzen Tag, wie eine wilde Heerde, müßig auf der Straße herum. Wenn ein Fremder ins Dorf kam, so lief ihm die ganze Schaar nach und bettelte. Wenn der Fremde den Kindern nichts gab, so spotteten sie ihn aus. Alle Tage verderbten die Kinder den Leuten etwas, oder stellten sonst etwas Böses an. Einst wälzten die größern Buben einen Stein auf des Wächters kleinen Jakob, und brachen ihm ein Bein. Und einst stießen die Mädchen des Schmieds Maria in den Bach. Der Bach schwemmte das Kind in den Weiher, und es ertrank.

Einst aber machten die Kinder bei einem Hause gar ein Feuer an, und wollten kochen. Das Feuer griff einen Haufen Späne an, und die Späne zündeten das Haus an. Es waren aber gerade fast alle Leute auf dem Felde, und Niemand war zum Löschen da. In einer Stunde waren drei Häuser mit einem kleinen Kinde darin verbrannt. Da hielt der Herr Pfarrer den Leuten über ihre verdorbenen Kinder eine lange und ernste Predigt, und ermahnte sie, eine Schule zu errichten.

Die Leute folgten dem Herrn Pfarrer, und bauten sogleich ein Schulhaus, und thaten ihre Kinder in die Schule, und der Herr Pfarrer hielt im Anfange selbst Schule, bis ein Lehrer da war. Da hörten die Kinder in der Schule täglich vom lieben Gott erzählen. Auch lernten die Kinder in der Schule beten, und Geschichten von guten und bösen Menschen lesen. Und die Kinder nahmen an den Ge-

schichten ein gutes Beispiel und lernten einsehen, wie schön die Tugend und wie häßlich das Laster sei. Nach und nach schämten sich die Kinder, böse und unartig, dumm und träg und ausgelassen zu sein. Jedes wollte das beste und fleißigste, das verständigste und eingezogenste sein. Die Kinder wurden später **fromme, rechtschaffene und glückliche** Menschen.

### S p r ü c h e.

#### 1.

- |                                       |                             |
|---------------------------------------|-----------------------------|
| 1. Fleiß bricht Eis.                  | 4. Eile mit Weile.          |
| 2. Kunst bringt Gunst.                | 5. Hitzig ist nicht witzig. |
| 3. Schweiß bringt Preis.              | 6. Liebe gewinnt Liebe.     |
| 7. Redlich ist niemals schädlich.     |                             |
| 8. Müßiggang ist aller Laster Anfang. |                             |

#### 2.

- |  |                                    |
|--|------------------------------------|
| 1. Der Mensch denkt's<br>und Gott lenkt's. | 4. Erst besinn's<br>dann beginn's! |
| 2. Gott dem Herrn<br>folg' ich gern.       | 5. Hochmuth thut<br>niemals gut.   |
| 3. Geh' zu Rath<br>vor der That!           | 6. Unrecht Gut<br>thut nicht gut.  |

#### 3.

- |  |  |
|--|--|
| 1. Sei dort, sei hier,<br>Gott ist bei dir.            | 5. Der Fuchs beim Ruh'n<br>fängt nie ein Huhn. |
| 2. Geiz macht das Herz<br>zu Stein und Erz.            | 6. Ein gutes Kind<br>gehört geschwind.         |
| 3. Zorn Haß und Neid,<br>bringt dir nur Leid.          | 7. Muß etwas sein,<br>so schick' dich d'rein!  |
| 4. Erst wäg's, dann wag's!<br>Erst denk's, dann sag's! | 8. Die Morgenstunde<br>hat Gold im Munde.      |

9. Wer den Heller nicht ehrt, 12. An Gottes Segen  
ist des Thalers nicht werth. ist Alles gelegen.  
10. Wer Gott vertraut, 13. Wer das Alter nicht ehrt,  
hat gut gebaut. ist des Alters nicht werth.  
11. Je größer die Noth, 14. Die Zierde der Jugend  
je näher ist Gott. ist Unschuld und Tugend.

4.

1. Quäl' nie ein Thier zum Scherz!  
Es fühlt, wie du, den Schmerz.
2. Wenn's wohl und gut dir geht,  
so hilf, wo man dich fleht!
3. Ein Kind ist fromm und gut,  
wenn's gern, was recht ist, thut.
4. Die Reu' erst nach der That,  
ist gut, doch stets zu spat.
5. Von Schmutz und Fleck soll rein  
stets Buch und Schrift dir sein.
6. Wer jung nichts lernen will,  
weiß alt dann auch nicht viel.
7. Wer jung will müßig steh'n,  
muß alt einst betteln geh'n.
8. Mit Vielem kommt man aus,  
mit Wenig hält man Haus.
9. Ohne dürsten trinken,  
heißt dem Tode winken.
10. Zu wenig und zu viel  
verderbet jedes Spiel.
11. Nichts ist so fein gesponnen,  
es kommt doch an die Sonnen.
12. Versprechen muß man halten,  
das thaten auch die Alten.
13. Bet' und arbeit',  
Gott hilft dann allezeit.

5.

1. Dem, der Lug und Trug oft spricht,  
glaubt man auch, was wahr ist, nicht.

2. Hans Gutgenug, der faule Knecht,  
macht seine Sach' nur halb und schlecht.
3. Wer einen Kreuzer stehlen kann,  
der greift auch leicht den Gulden an.
4. Was du willst, daß man dir thu',  
thue gern auch Andern du.
5. Was du nicht willst, daß man dir thu',  
das füge keinem Andern zu.
6. Die Lüge macht kein Uibel besser,  
es wird durch Lügen nur noch größer.
7. Betrug bringt tausend Aengsten,  
und ehrlich währt am Längsten.
8. Friedlich und gefällig sein  
steht schon den Zungen fein.
9. Jeder Mensch gehöret Gott;  
treibe nie mit einem Spott!
10. Wer seine Arbeit fleißig thut,  
dem schmeckt auch seine Suppe gut.
11. Der beste Arzt für alt und jung  
ist Reinlichkeit und Mäßigung.
12. „Morgen, morgen, nur nicht heute!“  
sprechen stets die faulen Leute.
13. Mit reinem Mund, mit treuer Hand  
reißt Einer gut durch jedes Land.
14. Was nützt dir Geld und Goldgewand,  
fehlt dir's an Tugend und Verstand?
15. Ordnung halt' in allen Dingen!  
Ordnung wird dir Segen bringen.
16. Gott wird Böses den Kindern bescheren,  
die die Aeltern nicht lieben und ehren.
17. Anfang und End' in allen Sachen  
soll man mit Gott dem Herren machen.

6.

1. Nichts ist in dir so leis,  
nichts faßt die Welt im Kreis,  
das Gott der Herr nicht weiß.

2. Des Vaters Herd ist Goldes werth.  
Ist er auch arm,  
er gibt doch warm.
3. Die Alten soll man ehren,  
die Jungen soll man lehren,  
die Weisen soll man fragen,  
die Thoren still ertragen.
4. Der Fleiß ist gleich dem Schützenpiel:  
wie ungeschickt auch einer schießt,  
wenn ihn das Schießen nicht verdriest,  
so trifft er endlich doch das Ziel.

## Erzählungen.

### 1. Die bösen Buben.

Elisäus war ein heil'ger Greis,  
und ging daher, ganz kahl und weiß.  
Da riefen ihm zu Spott und Schmach  
einst böse Buben: „Kahlkopf!“ nach.  
Und siehe, zwei Bären aus dem Wald  
zerrissen die Buben alsobald.

### 2. Die Brüder.

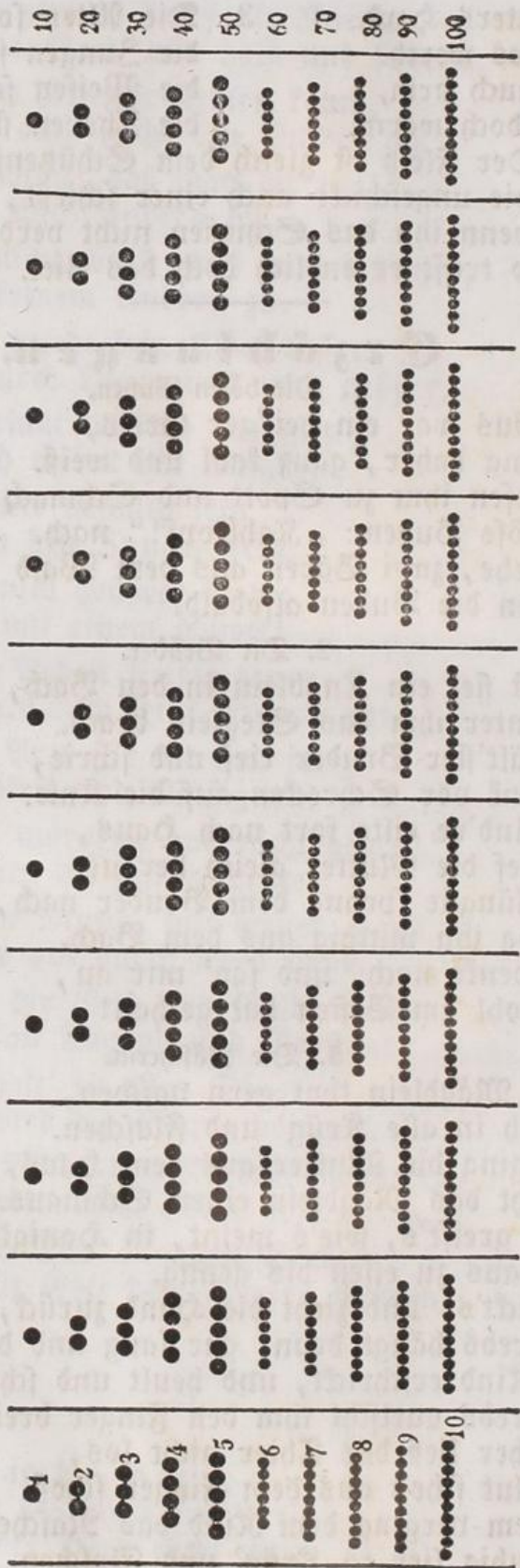
Einst fiel ein Knäblein in den Bach,  
weil unter ihm das Steglein brach.  
Sein ält'ster Bruder rief und schrie,  
und sank vor Schrecken auf die Knie.  
Der And're eilte fort nach Haus,  
und rief die Mutter gleich heraus.  
Der Jüngste sprang dem Bruder nach,  
und zog ihn muthig aus dem Bach.  
Nun denke nach, und sag' mir an,  
wer wohl am Besten hat gethan!

### 3. Die Näscherin.

Ein Mägdlein that gern naschen,  
und sah in alle Krüg' und Flaschen.  
Einst ging die Mutter aus dem Haus,  
da sucht das Mägdlein einen Schmaus.  
Frisch greift's, wie's meint, in Honigkrug,  
um draus zu essen bis genug.  
Da zuckt's, und zieht die Hand zurück,  
ein Krebs hängt dran, gar lang und dick.  
Das Kind erschrickt, und heult und schreit,  
der Krebs quetscht ihm den Finger breit.  
Und eher ließ das Thier nicht los,  
bis Blut schon aus dem Finger schoß.  
Seitdem verging dem Kind das Naschen,  
und ruhig ließ es Krüg' und Flaschen.

# Anfänge der Zahlenlehre.

## 1. Übungen im Zählen.



## 2. Übungen im Zusammenzählen.

1.   
  
 bis 10.

2.   
  
 bis 10.

3.   
  
 bis 10.

4.   
  
 bis 10.

5.   
  
 bis 10.

6.   
  
 bis 10.

7.   
  
 bis 10.

8.   
  
 bis 10.

9.   
  
 bis 10.

10.   
  
 bis 10.



4.

Übungen im Vervielfachen.

A.

2. $\begin{matrix} \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet \end{matrix} = \dots$	$\begin{matrix} \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet \end{matrix} = \dots$	$\begin{matrix} \bullet & \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet & \bullet \end{matrix} = \dots$	} u. f. f. bis 10 mal 2.
3. $\begin{matrix} \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet \end{matrix} = \dots$	$\begin{matrix} \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet \end{matrix} = 9.$	$\begin{matrix} \bullet & \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet & \bullet \end{matrix} = 12.$	} u. f. f. bis 10 mal 3.
4. $\begin{matrix} \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet \end{matrix} = 3.$	$\begin{matrix} \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet \end{matrix} = 12.$	$\begin{matrix} \bullet & \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet & \bullet \end{matrix} = 16.$	} u. f. f. bis 10 mal 4.

Ausführung bis in die 10. Reihe.

B.

1. 1 = 1	2. 2 = 2	3. 3 = 3	4. 4 = 4	5. 5 = 5	6. 6 = 6	7. 7 = 7
2. 1 = 2	2. 2 = 4	3. 1 = 3	3. 2 = 6	4. 1 = 4	4. 2 = 8	5. 1 = 5
3. 1 = 3	3. 2 = 6	3. 3 = 9	4. 1 = 4	4. 2 = 8	4. 3 = 12	5. 2 = 10
4. 1 = 4	4. 2 = 8	4. 3 = 12	4. 4 = 16	5. 3 = 15	5. 4 = 20	6. 2 = 12
				5. 5 = 20	6. 3 = 18	6. 4 = 24
				6. 6 = 24	7. 4 = 28	7. 5 = 21
				7. 7 = 28		

Ausführung je bis auf 10.

u. f. f. bis zur 10. Reihe.

# Anfänge der Formenlehre.

## I. Punkte.

1.



2.



3.



4.



5.

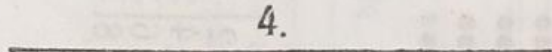
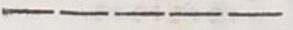


6.



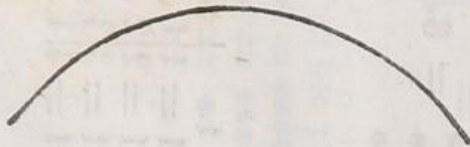
## II. Linien.

1.

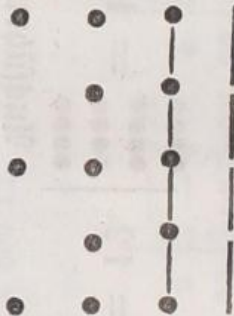


4.

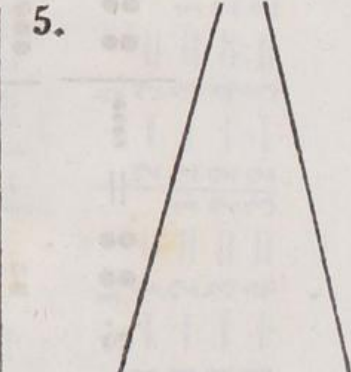
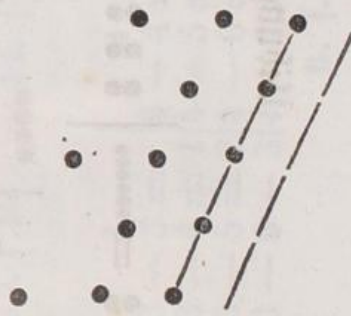
6.



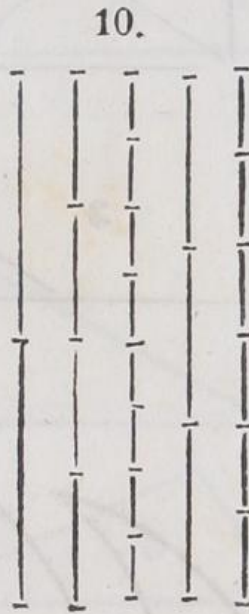
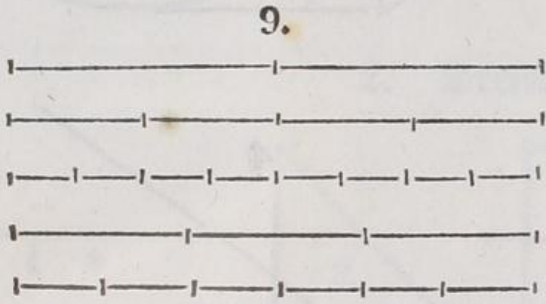
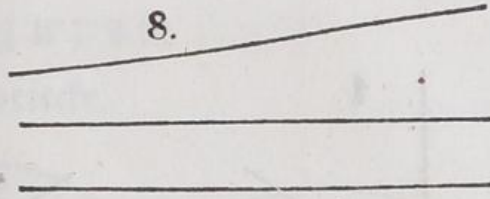
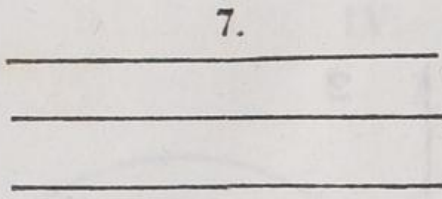
2.



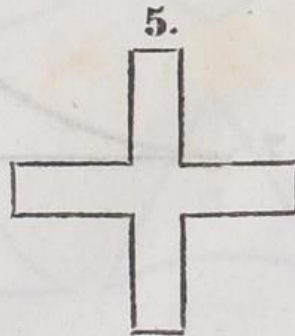
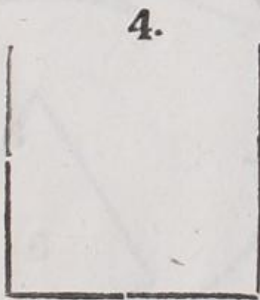
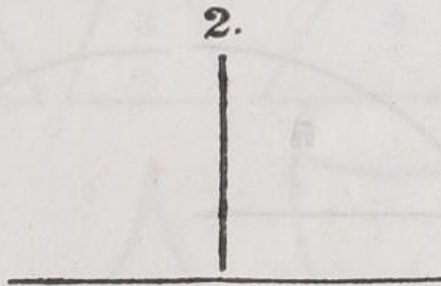
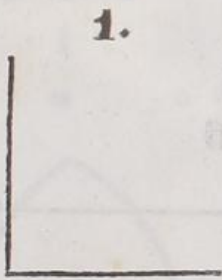
3.

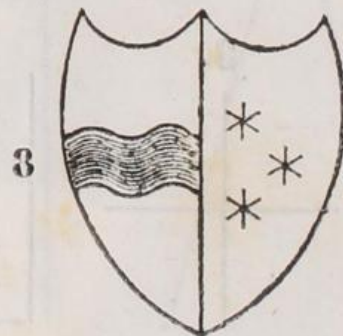
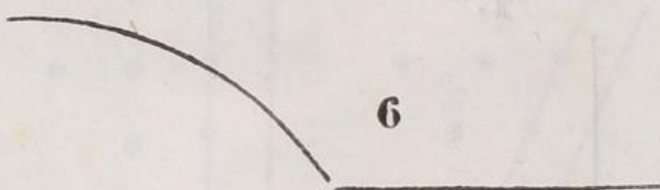
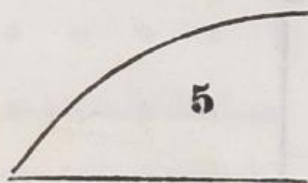
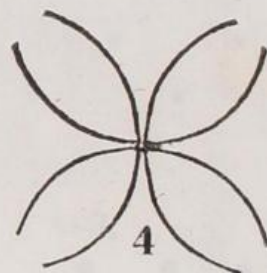
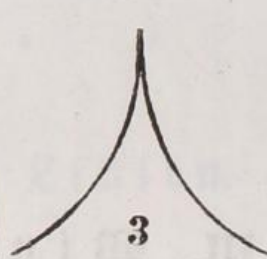
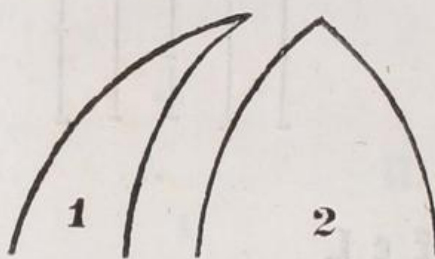
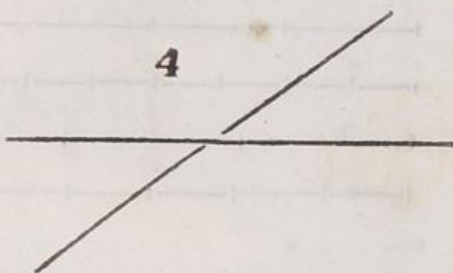
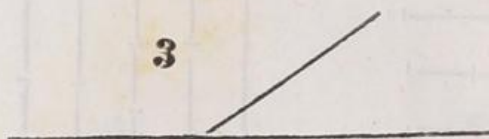
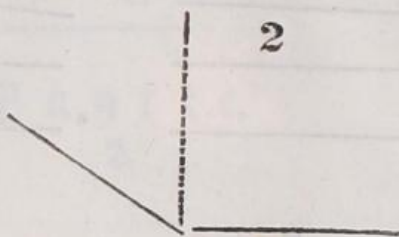
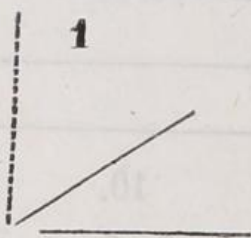


5.



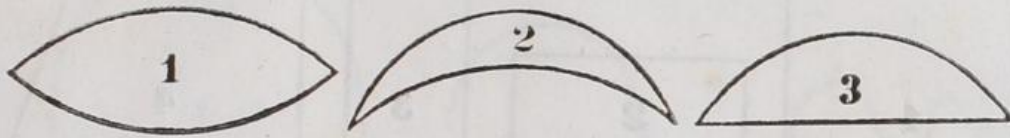
### III. Winkel.



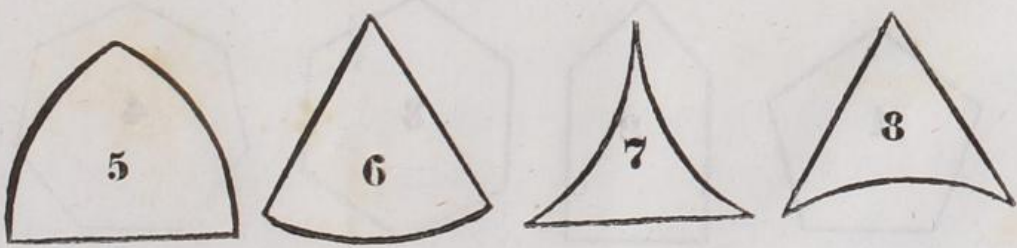
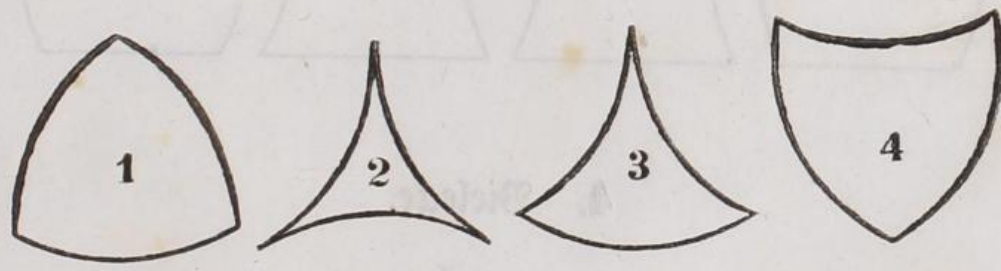
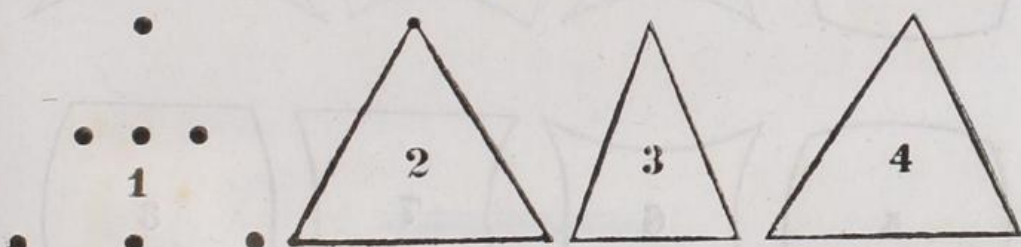
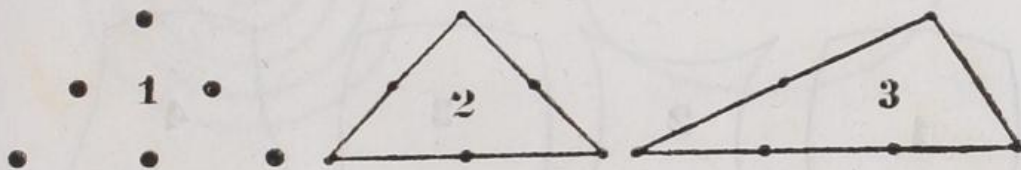
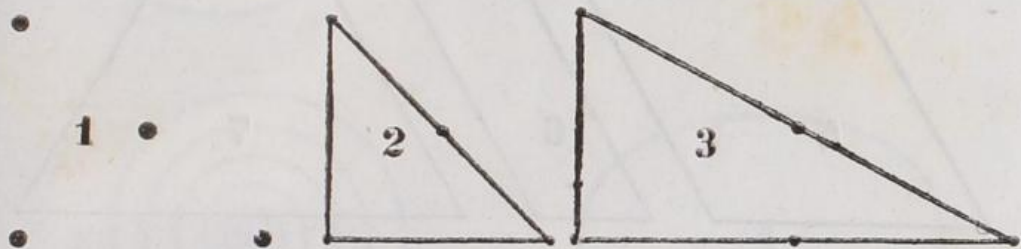


### IV. Figuren.

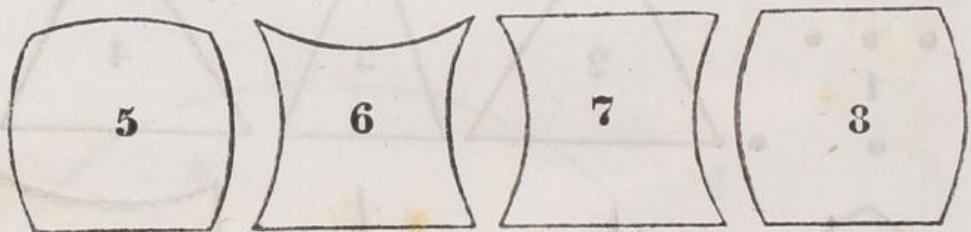
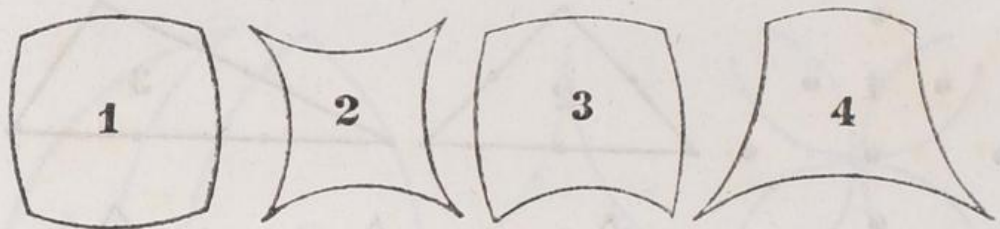
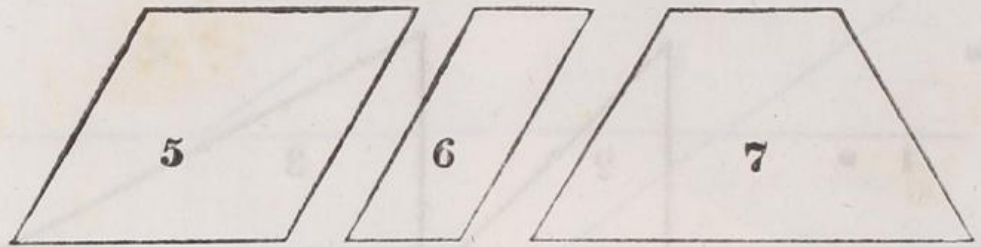
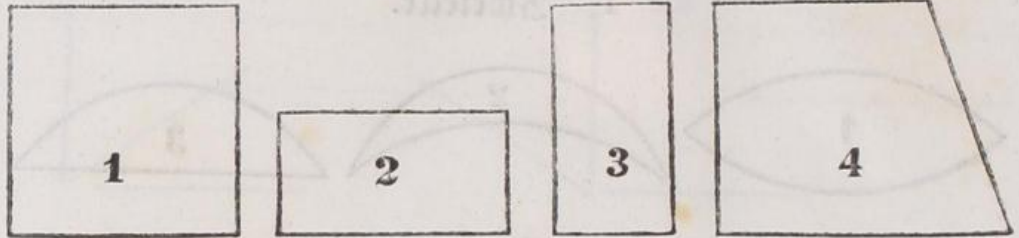
#### 1. Zweiecke.



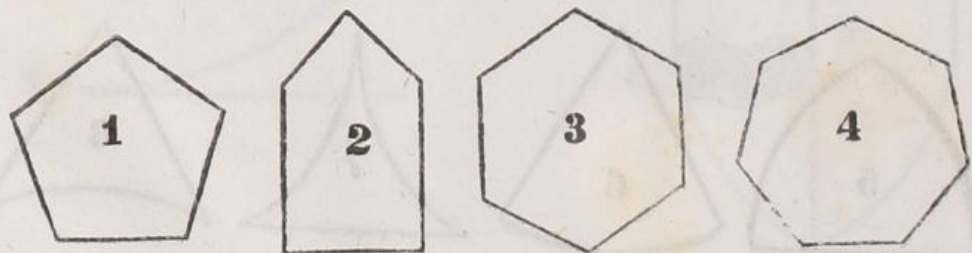
#### 2. Dreiecke.



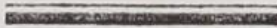
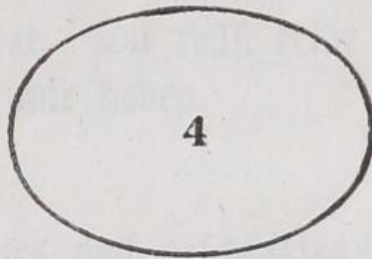
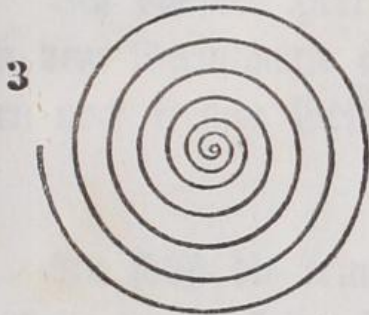
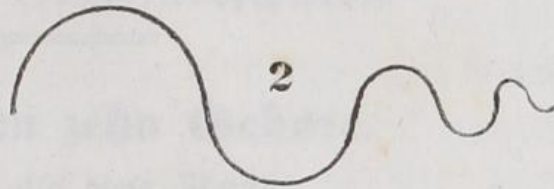
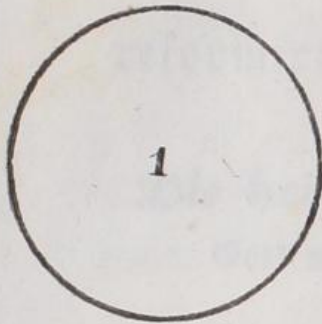
3. Vierecke.



4. Vielecke.



5. Verschiedene Figuren und Linien.



2. Verschiedene Figuren und Linien.



ten  
dern

mach  
rer  
auf  
find.  
dien  
der  
Bos  
viert  
aber  
die r

nicht  
Herr  
men

# Anhang

für die  
reformirten Gemeindeschulen.

---

## Die heiligen zehn Gebote.

Gott redet also diese Worte :

### I.

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Aegypten dem Diensthause entführt hat. Du sollst keine andern noch fremde Götter neben mir haben.

### II.

Du sollst dir kein gegrabenes noch geschnitztes Bild machen, ja gar keine Bildniß noch Gleichniß, weder derer Dinge, die im Himmel oben, noch derer, die unten auf Erden, noch derer, die unter der Erde in Wassern sind. Du sollst dich vor ihnen nicht bücken, ihnen nicht dienen, sie weder ehren noch anbeten. Denn ich bin der Herr, dein Gott, ein starker Eiferer. Ich strafe die Bosheit der Väter an den Kindern bis in's dritte und vierte Geschlecht derer, die mich hassen. Barmherzigkeit aber und Freundschaft beweise ich gegen tausende derer, die mich lieben und meine Gebote halten.

### III.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnütze, eitel oder leichtfertig nehmen. Denn der Herr wird den nicht unschuldig halten, der seinen Namen leichtsinnig und eitel nimmt.

IV.

Gedenke des Sabbath, ihn zu heiligen. Sechs Tage sollst du arbeiten, und schaffen alle deine Werke. Und am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Kein Werk sollst du thun, ja du und deine Söhne, deine Töchter, deine Knechte, deine Mägde, dein Vieh, der Fremdling, der bei dir wohnt innerhalb deiner Thore. Denn in sechs Tagen hat der Herr gemacht Himmel und Erde, das Meer und alles, was darin ist; und am siebenten Tage hat er geruht: deßhalben hat der Herr den Sabbath gesegnet und geheiligt.

V.

Halte in hohen Ehren deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr dein Gott geben wird.

VI.

Du sollst nicht tödten.

VII.

Du sollst nicht ehebrechen.

VIII.

Du sollst nicht stehlen.

IX.

Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

X.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, weder sein Eheweib, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch seinen Esel. Ja alles, was dein Nächster hat, sollst du nicht begehren.

## Das allgemeine, christliche Glaubensbekenntniß.

Ich glaube an einen Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von Maria der Jungfrau, der gelitten hat unter Pontius Pilatus, ist gekreuzigt, gestorben und begraben, abgefahren zur Hölle (in's Todtenreich), am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, da er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist; Eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, die da ist eine Gemeinschaft der Heiligen; Vergebung der Sünden; Auferstehung des Leibes, und ein ewiges Leben.

## Das Gebet des Herrn.

Unser Vater, der du bist im Himmel! Geheiligt werde dein Name! Es komme dein Reich! Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel! Gib uns heut unser tägliches Brod! Und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen! — Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### Gebete vor der Schule.

1.

Vater im Himmel, wir rufen dich an :  
Lehre uns wandeln die richtige Bahn,  
Laß uns erkennen, was wahr ist und gut,  
Gieb es zu üben, uns freudigen Muth! —

Ältern und Lehrer, mit liebendem Sinn,  
Lenken zu dir und zur Tugend uns hin;  
Möchten wir ihnen zur Freude erblüh'n!  
Segne, o Vater, ihr treues Bemüh'n! —

2.

Komm', o Herr des ew'gen Lebens  
Tritt in unsern Kreis hinein;  
Hilf, und laß uns nicht vergebens  
Deines Wortes Schüler sein!  
Nimm des treuen Lehrers wahr,  
Segne deiner Kinder Schaar,  
So wird alles wohl gedeihen,  
Und dein Herz sich unser freuen.

### Gebete nach der Schule.

1.

Wir bringen freudig Dank und Preis  
Dir, Vater unsers Lebens!  
Dein Segen krönte unsern Fleiß,  
Wir lernten nicht vergebens.

Gieb uns zu jeder guten That  
Auch ferner deinen Segen.  
Und steh' uns bei mit deinem Rath  
Auf allen unsern Wegen.

2.

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,  
Der große Dinge thut an uns und allen Enden.  
Der gnädig uns beschirmt, uns von der Wiege an  
Unzählig viel zu gut bis hieher hat gethan.

Der ewig treue Gott woll' uns in diesem Leben  
Ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben,  
Und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort,  
Und uns aus aller Noth erlösen hier und dort! —

**Morgengebete.**

1.

Wir Christenkinder wachen		Er hört auf unser Flehen.
In Jesus Namen auf.		Er sieht in unser Herz.
Gott schirmet unsre Sachen,		Möcht' er die Freud' drin sehen,
Und leitet unsern Lauf.		Und nicht der Sünden Schmerz.

2.

Durch dich, o Gott, bin ich erwacht  
Nach einer guten, sanften Nacht.  
Ich danke dir, ich preise dich,  
Der du mich liebest väterlich.  
Was dir gefällt, das will ich nun  
Den ganzen Tag mit Freuden thun,  
Will folgsam gut und fleißig sein,  
Erhalten mich vom Bösen rein.  
Hilf mir dazu, und leite mich;  
Denn nichts vermag ich ohne dich! —

**Abendgebete.**

1.

Gott, der du heute mich bewacht,  
Behüte mich auch diese Nacht!  
Ich bin dein Kind, du liebst auch mich,  
Ich danke dir und hoff' auf dich! —

2.

Nun, so schlaf' ich ruhig ein,  
Gott, mein Gott, will bei mir sein!  
Gottes Allmacht will mich decken,  
Finsterniß soll mich nicht schrecken.  
Gott, mein Gott, kann vor Gefahren,  
Kann vor Unglück mich bewahren.  
Seine Huld ist's, seine Macht,  
Die bei Tage, die bei Nacht  
Ueber seine Kinder wacht.  
Ohne Kummer schlaf' ich ein,  
Gott, mein Gott, will bei mir sein! —

**Gebete vor dem Essen.**

1.

Gott, dessen Güte immer währet,  
Du giebst uns liebeich, was uns nähret.  
Laß deine Gaben uns gedeih'n;  
Laß dankbar uns und mäßig sein. —

2.

Du bist es Gott, der väterlich  
An alles, was da lebt, gedenket,  
Und aller Augen seh'n auf dich,  
Der allen Trank und Speise schenket.  
Auch uns giebst du, was uns ernährt,  
Und was uns frohen Muth gewährt.  
O laß uns stets für deine Gaben  
Ein Herz voll Dank und Liebe haben! —

**Gebete nach dem Essen.**

1.

Gesättigt sind wir und erquickt,  
O Gott! durch deine Gaben,

Die wir von dir, der gern beglückt,  
Setzt froh genossen haben.  
Nimm unsers Herzens Dank dafür;  
Mach' uns dir ähnlich, gieb, daß wir  
Auch gern erfreu'n und laben.

2.

Wir preisen deine Güte  
Mit freudigem Gemüthe,  
Und sind der Hoffnung voll;  
Du wirst, so lang' wir leben,  
Uns, was wir brauchen, geben,  
O, der du aller Vater bist,  
Erquick' auch den, der dürstig ist,  
Und hilf, daß aller Seelen  
Dein Wort zur Speise wählen!—

**Sonntagslied.**

O Vater! dir sei Preis und Ruhm,  
Mein Herz sei ganz dein Eigenthum!  
Laß mir den Sonntag heilig sein,  
Und gern ihn dir zum Dienst' mich weih'n!

Vor Leichtsinn, Vater, mich bewahr',  
Wenn ich mit deiner Christenschaar  
Zu deines Hauses Stätte geh',  
Daß ich mit Ehrfurcht vor dir steh'!

Erinn're selber meinen Geist,  
Daß du mir gegenwärtig seist,  
Damit ich deines Wortes Lehr'  
Mit Andacht und mit Nutzen hör'!

Präg' alles tief dem Herzen ein,  
Und laß mich nicht bloß Hörer sein!

Steh' mir mit deiner Gnade bei,  
Daß ich des Wortes Thäter sei!

Hilf, daß ich diesen Ruhetag  
Zu meinem Segen feiern mag!  
Bewahr' mich vor dem Geist der Welt,  
Die deinen Tag nicht heilig hält!

Doch laß mich nicht dabei besteh'n,  
Dich nur am Sonntag zu erhöh'n!  
Nein, meine ganze Lebenszeit  
Sei deinem Dienst und Ruhm geweiht!

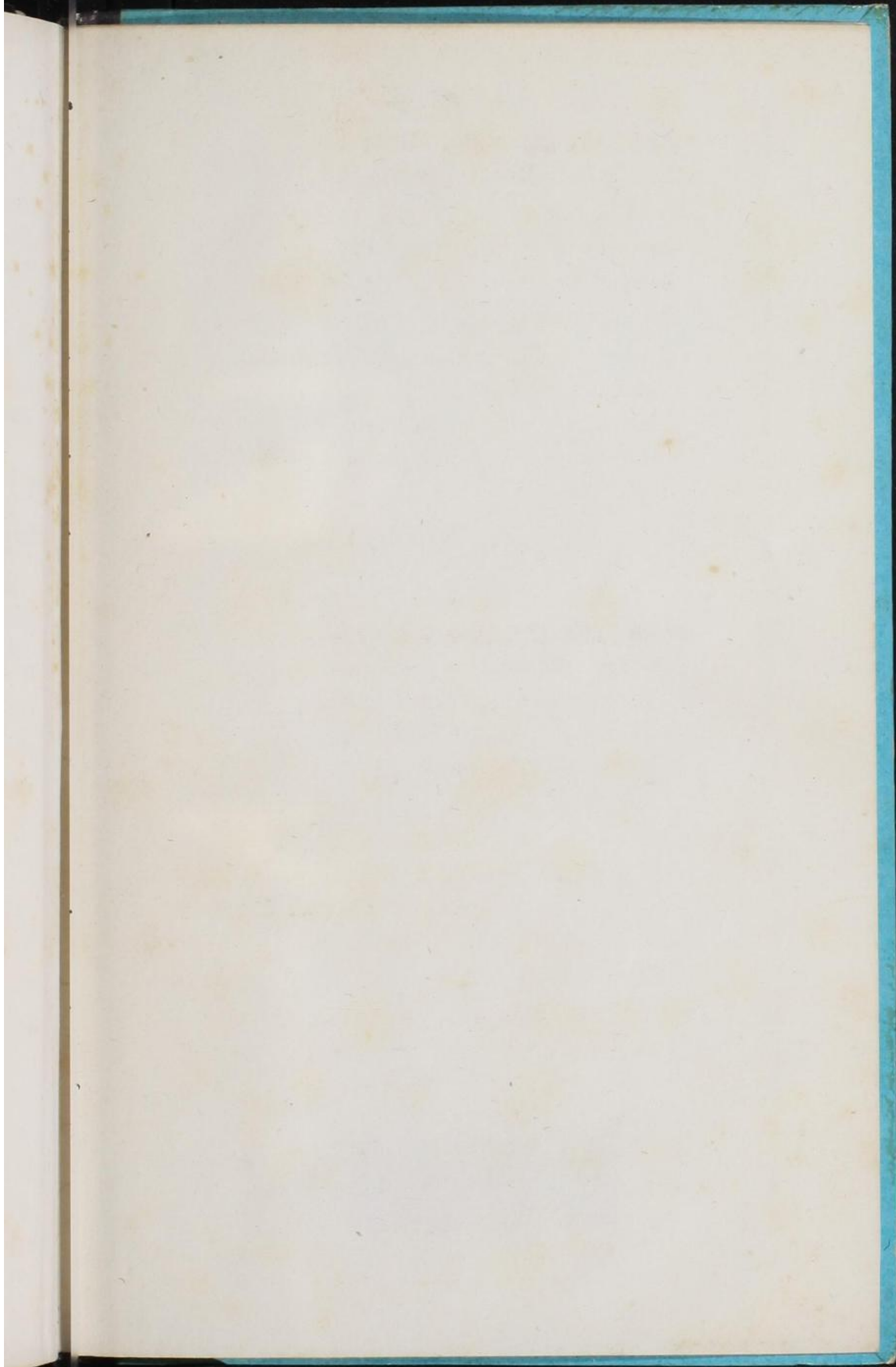
### Gebet für die Aeltern.

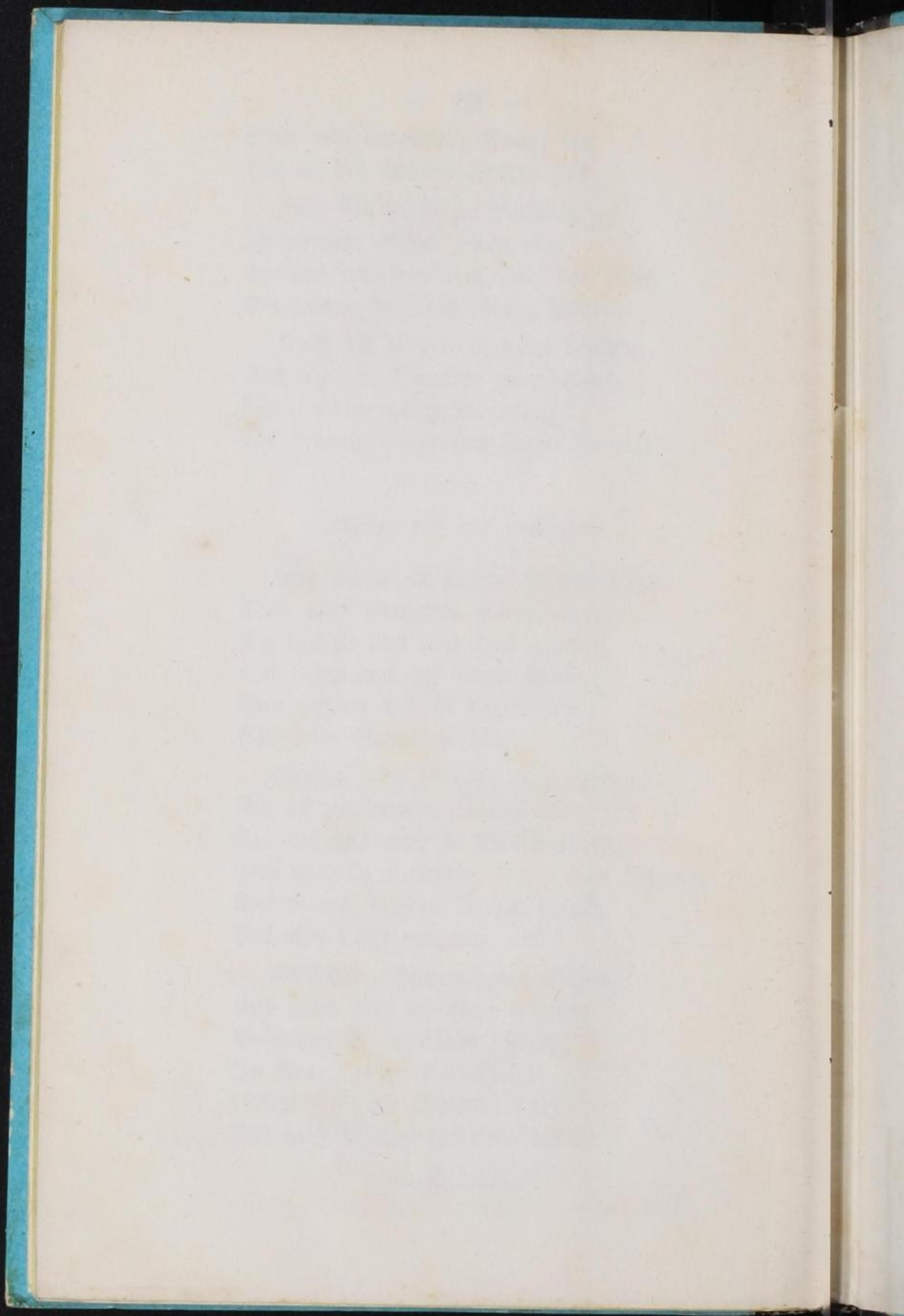
Wir fleh'n für unsrer Aeltern Leben  
Dich, aller Menschen Vater, an;  
Du hast sie uns zum Heil gegeben,  
Sie leiten uns auf deiner Bahn.  
Von ganzem Herzen danken wir  
Für deine Vaterliebe dir.


Verleih' uns stets für ihre Lehren  
Ein off'nes, weises, sanftes Herz;  
Und laß uns gern sie kindlich ehren,  
Daß niemals Kummer, Gram und Schmerz  
Der treuen Aeltern Herzen kränkt,  
Und ihre Liebe von uns lenkt!

Gieb ihnen deinen besten Segen,  
Und alles, was ihr Herz erfreut;  
Beschirme sie auf ihren Wegen,  
In ihrer ganzen Lebenszeit!  
Gesegnet sei ihr Schicksal hier,  
Und groß dereinst ihr Lohn bei dir!

---





 Aargauische Kantonsbibliothek



Aa K 00 163 364 8

